

Graudenz

Beitrag.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eplau: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aulst. Lauenburg: M. Jung. Liebenau: Dr. C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Rastel: F. Seydjohn. Reidenburg: B. Key. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Witting's Buchdr., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenburg. Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich. Anzeigen die gewöhnliche Beitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Graudenz.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat September

werden Bestellungen auf den "Geselligen" von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pf., frei ins Haus zum Preise von 75 Pf. entgegengenommen.

Ein Willkommen für Dr. Peters.

Zu Ehren des am Montag nach Berlin heimgekehrten Dr. Karl Peters fand ein Festmahl im Kaiserhof statt, welches eine stattliche Schaar deutscher Afrikareisender und bewährter Kolonialfreunde um die Gefeierten vereinte. Kapitänlieutenant Ruff und Oskar Borchert, die beiden frank zurückgekehrten Genossen der Expedition, waren schon seit einigen Tagen in Berlin anwesend, während der stete Begleiter des Dr. Peters, Premierlieutenant v. Liedemann, erst am Montag eintraf, um seinen Vater, den Regierungspräsidenten von Bromberg, zu begrüßen. Staatsminister von Hofmann ergriff zuerst das Wort und erinnerte daran, daß die Emin Pascha-Expedition aus einer Bewegung des deutschen Volkes hervorgegangen sei, die ebenso sehr von Vaterlandsliebe wie edelster Menschenliebe getragen war. Es galt, Emin Pascha zu stützen, nicht aber ihn von seinem Posten fortzuführen. Diese Aufgabe der Expedition ist als gelungen zu betrachten; Dr. Peters hat sie trotz ungeheurer Schwierigkeiten ausgeführt, derart, daß, wenn Emin Pascha noch auf seinem Plage wäre, er ihm die zugeordnete Hilfe gebracht hätte. Nur zwei Tagemärche noch war Peters von Wadelai entfernt, als er Kenntniß erhielt von der gewaltsamen Entfernung Emin's durch Stanley, durch welche die weitere Durchführung der Aufgaben der Expedition vereitelt wurde. Allein trotzdem war der fernere Verlauf der Expedition nicht ohne Nutzen. Von Anfang an hat der Kaiser, wie der Redner bestimmt versichern konnte, dem Emin Pascha-Unternehmen und den kühnen Männern, die ihre Kraft an dasselbe gesetzt hatten, die vollste Theilnahme entgegengebracht. Dem kaiserlichen Schirmherrn galt das erste, begeistert aufgenommenem Hoch.

Als der "älteste Afrikareisende" entbot sodann Professor Schweinfurth Dr. Peters und dessen Gefährten den Willkommengruß. Peters hat, so sagt Redner u. A., den deutschen Einfluß gehoben und gekräftigt, er bewirkte, daß dieser Einfluß den Engländern gefährlich wurde, und schuf so den Gegenwerth für Helgoland. Nicht gering ist auch die Bereicherung, welche die Erdkunde durch Peters erfährt, anzuschlagen, wenngleich viele seiner Berichte unterwegs verloren gegangen sind. Der Gesamtauf des Tanafusses, die Abhänge des Keniagebirges, der ganze Nordosten von Uganda, die Route vom Viktoria-Nyanza nach Ugogo sind durch Peters zum ersten Male in die Karte von Afrika eingezeichnet worden und bilden ein werthvolles Glied in der Kette der früheren Erforschungen.

Prof. Schweinfurth gab auch seinem Verdruß über das Abkommen mit England folgenden charakteristischen Ausdruck: "Ja, wäre Afrika noch das, was es nie hätte aufhören sollen zu sein, das freie Gebiet für den Wettbewerb der europäischen Völkern, der Grund, auf welchem nur derjenige Besitzthum erwirbt, der zuerst kommt, um sie zu ergreifen, dann lägen die Dinge freilich anders. Aber die leidige Politik, dieses notwendige Uebel, die schreckliche Göttin der Neuzeit, sie hat nun auch über Afrika ihre knöchernen Finger gebreitet; engbrüstig und kurgatmig, wie sie ist, mit kaum zweijährigem Dauervertrage ihrer Verträge, verwirrt hat sie nun sinnlos die Zukunft der Völker, schwarzer wie weißer, sie lähmt den Unternehmungsgeist, schreckt ab und verbittert diejenigen, die den idealen Zielen der Menschlichkeit nachstreben, ja sogar über noch gänzlich leergebliebene unerforschte Gebiete wirft sie ihre trügerischen Nebel Schleier (Peters zerbricht sie vergebens), und schließlich fällt sie als verderblicher Mehlthau auf den zarten Weizenflor unserer bescheidenen Zukunftsstränge.

Redner trant schließlich auf das Glück und Gedeihen von Dr. Peters und seinen Genossen.

Nunmehr erhob sich Dr. Peters, um dem Gesühle des Dankes Ausdruck zu geben für die Theilnahme seiner Landsleute, die er, seit er die deutsche Grenze überschritten, so reichlich erfahren, vor Allem dankte er dem Emin Pascha-Komitee für das Vertrauen, das es bei der Uebertragung der Expeditionsführung in ihn setzte. Er wisse genau, fuhr Peters fort, daß ein großer Theil des Widerstandes gegen seine Person allein gerichtet war. Zudem habe er dieser persönlichen Feindseligkeit ein Plus von größerer Energie und Arbeitsleistung entgegengebracht. Er habe mit seinen treuen Gefährten überall das Leben eingeseht, wo es galt, dem deutschen Namen und der deutschen Ehre zu nützen.

Der folgende Redner, Regierungspräsident v. Liedemann-Bromberg, bezeugte zunächst seine väterliche Freude darüber, daß sein einziger Sohn, der sich in den Dienst des Emin Pascha-Unternehmens gestellt hatte, glücklich heimgekehrt sei. Dann gedachte er zweier Männer, deren Namen unauf löslich mit einander verknüpft seien: Wichmann und Emin Pascha, und wünschte, daß beide bald wieder vereint die deutsche Flagge in Afrika zu schönen Zielen führen mögen.

In der Sitzung des deutschen Emin Pascha-Komitee's, dessen Erklärung zu Ehren des Dr. Peters wir gestern bereits veröffentlicht haben, erstattete Peters in einem über eine Stunde währenden Vortrag mündlich Bericht über seinen kühnen Zug. Er schilderte die Schwierigkeiten, mit denen er von Anfang an zu kämpfen gehabt, die Gefahren, denen die Expedition besonders im Massailande ausgesetzt war und die

Ereignisse in Uganda, an welchen die Expedition schließlich theilnahm. Zugleich gab Dr. Peters interessante Aufschlüsse über die Beschaffenheit der von ihm durchkreisten, zum Theil noch unbekanntem Gegenden, insbesondere den oberen Lauf des Tanafusses.

Auf besonderes Befragen erklärte auch Dr. Peters, daß die (bereits gestern von uns angezeigte) Mittheilung, Emin Pascha habe Peters bei seiner Begegnung einen Brief an das deutsche Konsulat in Zanzibar mitgegeben, worin er der deutschen Regierung anzeigt, daß er beabsichtige, sich im Innern Afrikas ein eigenes Reich zu gründen, vollständig aus der Luft gegriffen sei.

Vom 37. Katholikentage in Koblenz.

Ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen hat die Bevölkerung der jetzt entfestigten Rheinstadt Häuser und Straßen in ein schmuckes Gewand gekleidet, um katholische Gäste aus allen deutschen Gauen zu begrüßen. Bis auf den letzten Platz schreibt die "Köln. Ztg.", war am Begrüßungsabend die langgedehnte Halle des Festraumes gefüllt. An den Vorstandsmitgliedern vor dem reichgeschmückten Hintergrunde saß in der Mitte Dr. Windthorst, wie immer scheinbar in sich zusammengesunken, aber überallhin beobachtend, hordend, scherzend, um ihn die bekannten leidenden Persönlichkeiten des katholischen Abels und der Zentrumspartei.

Windthorst's Rede begann mit dem üblichen Lobspruch auf die Damen. Dann bedauerte die kleine Exzellenz die Hindernisse, welche der Abhaltung des Katholikentages in München bereitet worden seien. Windthorst sagte aber triumphierend: Wir sind in diesem Jahre nach München nicht gegangen. Wir gehen wahrscheinlich auch im nächsten Jahre nicht hin. (Heiterkeit). Aber wir kommen ganz bestimmt einmal nach München. (Anhaltender Beifall).

Redner ging sodann auf die Bedeutung der Katholikentage ein. Dauernd, sagte er, kann ein Volk durch äußere Gewalt nicht regiert werden, sondern nur durch die geistige Kraft, welche die Völker durchzieht. Nur diese wird auf die Dauer Ordnung und Frieden aufrecht erhalten. Wenn wir uns heute nach England hinwenden, sehen wir dort zu unserem tiefsten Schmerze den größten Mann in England nicht nur der Gegenwart, vielleicht dieses Jahrhunderts dahingestorben, den Cardinal Newman, der zu so großer Bedeutung gelangt ist, durch seine bedeutende geistige Kraft. In England haben wir das erhebende Beispiel, daß um diesen hervorragenden Mann die großen Männer aller Parteien sich sammeln und alle Journale aller Parteien ihm huldigen. Ich glaube, daß wir wohlthun werden, der englischen Nation in irgend welcher Form zu erklären, wie wir an der Trauer Theil nehmen, die das Hinscheiden dieses ausgezeichneten Mannes hervorgerufen hat. (Beifall.) Windthorst besprach sodann die Haltung gegenüber den Andersgläubigen und meinte, daß in den vier Tagen näher zu erörtern sei: Wie haben wir uns gegen die Angriffe zu stellen? Nicht angreifend sondern belehrend. Wir sind zum Bewußtsein gekommen, daß wir gleichberechtigt sind. Wir wollen nicht bitten und betteln, nein, wir wollen unser Recht verlangen. Was wir erlangt haben, ist noch nicht sehr viel. Aber wenn die Truppe avanciert, dann geht es in nicht rastendem Tempo vorwärts. Wenn man mich fragt: Warum kommt ihr denn jedes Jahr zusammen? Dann sage ich: Warum sind in jedem Jahre die großen Manöver? (Große Heiterkeit.) Diese Versammlungen sind jedes Jahr ein Corpsmanöver ohne rauchloses Pulver. Wir werden so fortfahren und ich rufe Ihnen zu: Nur Courage, dann ist der Sieg unser. Unsere Forderungen müssen wir bestimmt und klar aussprechen. (Und nun kommt's.)

Wir wollen, daß wir die Schulen wieder haben, in denen die Eltern und die Kirche den gebührenden Einfluß besitzen. Es giebt eine Reihe von Schulmeistern, die das alles für lächerlich finden, was wir verlangen. Wir verlangen entschieden, daß Wandel geschaffen wird, und wird dies nicht erreicht, dann werden wir verlangen, daß uns Unterrichtsfreiheit gegeben, daß der Kirche gestattet wird, Schulen zu gründen. Die Schulfrage ist die wichtigste, die wir in diesem Jahre behandeln können, und im Laufe der Verhandlungen werden wir Ihnen Resolutionen vorschlagen. Zum Schluß entschuldigte Herr Windthorst seine Bewilligung der Militärparaden in Reichstage. Er sagt da: Es ist unabweisbar, daß jede Militär-Mehrtausgabe ein Malheur ist, daß jede neue Personalbelastung wehe thut. Aber daraus folgt nicht, daß man dies nicht thun soll: das Vaterland muß sichergestellt werden.

Nach der Rede Windthorst's lüchteten sich die dichten Schaaeren im Saale und auf den Galerien und unter einer Fluth von Reden, Chorliedern und Instrumentalvorträgen ging der Begrüßungsabend zu Ende.

"Die Schule gehört der Kirche", wird nach den Erklärungen also das Leitmotiv der vierwöchigen Verhandlungen sein, die wieder für sich den Grundaccord abgeben sollen für die im preussischen Landtag zu erwartenden Berathungen des Unterrichtsgesetzes.

Zehr. v. Schorlemer-Alst präsentirte sich hierauf als Halbinvalid, der aber auch wieder in die Kampfreihe treten müsse. Wir haben - sagte Schorlemer - mit den Rheinländern 1837 den ersten Kulturkampf durchgekämpft. Erstere sind uns zwar vielfach voraus, aber es ist doch gut, daß wir Westfalen mit unseren dicken Köpfen hinter ihnen stehen.

Mit einem Hoch auf das gastliche Koblenz schloß die Versammlung.

Am Montag war der Bischof von Trier erschienen, welcher das Hochamt verrichtete. Dann folgte die erste ge-

schlossene General-Versammlung, von der nichts zu berichten ist.

In der ersten öffentlichen Versammlung sprach Freiherr von Buol unter anderem für die Wiederherstellung des Kirchenstaates. Darauf betrat Bischof von Rorun, stürmisch begrüßt, die Tribüne und pries den Nutzen der katholischen Versammlungen. Alljährlich treten die Katholikentage auf und rufen in die deutschen Gauen: "Wir sind Katholiken, wir wollen nach Außen und nach Innen für die Kirche wahre Freiheit und verlangen, daß derselben ihr Recht werde, daß ihre Fesseln gebrochen werden, damit ihre segensreiche Thätigkeit sich frei entfalten kann. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Laßt die Mutter walten, vielleicht wird sie selbst die Verirrten zurückführen. (Zubelnder, stürmischer Beifall.) Würde es ein Traun sein, daß diese Mutter alle verzeihen werde, daß einst durch alle deutschen Gauen ein Erredo ertönt, durch die deutschen Seelen eine Liebe zittert?" (d. h. also alle Deutschen sollen wieder katholisch werden. D. Red.) Der Bischof ertheilte hierauf der Versammlung seinen Segen.

In der zweiten öffentlichen Versammlung am Dienstag sprachen Müller (Wien) über die Würde des Priestertums, Professor Schädel (Lindau) über die Presse, Pfarrer Schmitz (Trier) über die Bekämpfung der Sozialdemokratie und Oberpfarrer Dr. Schmidt über die Schule und den deutschen Lehrvertrag. Der Beifall war sehr zahlreich.

Eine große sozialdemokratische Versammlung

hat nunmehr am Montag Abend in der Brauerei Friedrichshain bei Berlin, nachdem zweimal eine solche Versammlung polizeilich verboten worden war, unter Theilnahme von etwa 6000 Sozialdemokraten stattgefunden.

Der Abg. Bebel hielt eine zweistündige Rede, in welcher er zunächst erklärte, die sozialdemokratische Reichspartei habe 1878 nach Erlaß des Sozialistengesetzes, als die Partei auseinanderfiel, die Leitung derselben nachgedrungen übernehmen müssen. Sie habe, um eine neue Einrichtung zu treffen, den Parteitag nach Halle einberufen. Auf diesem hätte man die Fraktion angegriffen sollen, aber nicht schon vorher. Jetzt nach Aufhebung des Sozialistengesetzes sei ein Parteitag einberufen, um eine andere Organisation wieder einzuführen. Redner wandte sich alsdann gegen den Dr. Wille. Nichts habe ihn so sehr erzürnt als dessen Vergleich der großen Waffe in der Partei mit einer Hammelherde. Den Vorwurf der Korruption gegen die Parteileitung, den Dr. Wille ohne den Schatten eines Beweises erhoben, müsse er als bubenhast bezeichnen. Der parlamentarische Kampf sei nicht Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Auf dem Wege des Parlamentarismus könne die soziale Frage nicht gelöst werden, aber man käme der Lösung näher. Es sei eine Genugthuung, daß selbst der deutsche Kaiser die Beschlüsse des internationalen Arbeiter-Kongresses zu Paris betreffs der Arbeiterchutz-Gesetzgebung zum Theil anerkannt und einer internationalen Regierungskonferenz zur Prüfung empfohlen hat. Man verlange nicht, daß die Abgeordneten, die im Parlament und in den Kommissionen arbeiten, noch im Lande umherreisen und agitieren. Man habe nur nötig die Waffen aufzuklären, es sei gar nicht nötig, fortwährend mit revolutionären Phrasen um sich zu werfen. Ich habe, schloß Bebel, die Ueberzeugung, die Parteigenossen bestehen nicht aus einer Hammelherde, sondern aus zielbewußten Männern und werden auf dem Parteitag zu Halle das Richtige zu finden wissen. (Stürmischer Beifall.) Abg. Bebel beantragte alsdann unter lang anhaltendem Beifall der Versammlung folgende Erklärung:

"Die Versammlung erklärt die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei korrupt, sie beabsichtige, die Partei zu verewaltigen und sei bestrebt, die freie Meinungsäußerung in der Parteipresse zu unterdrücken, für eine durch nichts beweisene schwere Beleidigung der Fraktion, beziehentlich der Parteileitung. Die Versammlung erklärt ferner die gegen die bisherige parlamentarische Thätigkeit der Fraktion gerichteten Angriffe für ungerechtfertigt. Die Versammlung ersucht die Parteigenossen, all und jede persönliche Polemik in der Presse und in Versammlungen einzustellen und die Streitfragen der Entscheidung des Parteitages zu unterbreiten.

Unter großem Lärm ergriff hierauf Schriftsteller Dr. Wille das Wort: Der Parlamentarismus, sagte er, sei eine große Gefahr für die Partei, da er eine Bevormundung schaffe und den Glauben erwecke, daß auf dem Boden des heutigen Staates die soziale Frage gelöst werden könne. Die Sozialdemokratie dürfe mit den bürgerlichen Parteien keine Kompromisse schließen, andernfalls führe sie die Arbeiter irre. Daß eine Korruption in der Partei durch das Sozialistengesetz entstanden sei, könne nicht geleugnet werden. Er erhalte seine Ansicht aufrecht, daß durch den neuen Organisationsentwurf die Fraktion eine zu große Macht erlange. (Der Redner wurde mehrfach durch andauernden Lärm, Schlussrufe u. s. w. unterbrochen, daß er zum Schluß eilen mußte.)

Abg. Singer (mit stürmischem Beifall begrüßt), bemerkte: Wenn die Parteigenossen vor die Frage: die Wille, die Bebel, Liebknecht gestellt werden, dann werden sie wohl wissen, auf welche Seite sie sich zu stellen haben. (Stürmischer Beifall.) Jedenfalls seien Bebel und Liebknecht noch nicht unter das alte Eisen zu werfen. (Stürmischer Beifall.) Auf dem internationalen Arbeiterkongress zu Paris habe man die Theilnahme der Sozialdemokraten am parlamentarischen

Leben beschloffen und in denjenigen Ländern, wo das allgemeine Wahlrecht noch nicht besteht, die Erringung desselben empfohlen. Damit habe die deutsche Sozialdemokratie gewissermaßen eine gebundene Marschroute bekommen. Er sei der Meinung, wenn die Sozialdemokratie sich das Waschen ihrer schmutzigen Wäsche in der Öffentlichkeit auch leisten könne, so wäre es besser gewesen, wenn dasselbe unterblieben wäre. Im Uebrigen sollte doch Herr Dr. Wille, der sich für alle seine Vorträge habe bezahlen lassen, nicht mit Steinen werfen, wenn er selbst im Glashause sitze. (Stürmischer Beifall.)

Unter furchtbarem Lärm, so daß der größte Theil der Reden unverständlich blieb, sprachen noch verschiedene Redner gegen die Ausführungen Bebels. Schließlich gelangte die von Bebel beantragte Erklärung mit allen gegen etwa 50 Stimmen zur Annahme. Alsdann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie gegen 2 Uhr Nachts geschlossen.

Gelegentlich der sozialdemokratischen Versammlung ist es auf den der Brauerei Friedrichshain umliegenden Straßen zu erheblichen Krawallen gekommen, bei welchen viele Verletzungen sowohl auf Seiten der Polizei, wie auch der Unruhmäher zu verzeichnen waren. Die Tumulte sind aber ausschließlich durch den Pöbel und halberwachene Burken, nicht aber durch das eigentliche Arbeiterpublikum hervorgerufen worden, eine Thatsache, welche sowohl amtlich, als auch durch Augenzeugen bestätigt wird. Das Publikum strömte schon von 3 Uhr Nachmittags an nach der Brauerei Friedrichshain und Abends 9 Uhr, als der Saal schon längst überfüllt, für Neuzugewandene geschlossen war, hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmasse auf der Straße angeammelt. Um den Platz zu säubern, sprengte um diese Zeit eine Abtheilung verittener Schutzeleute aus den Anlagen. Doch kaum erreichten die Beamten die Straße, als sie mit einem furchtbaren Geheul und Geschrei seitens des Pöbels empfangen wurden. Aus der Menschenmenge heraus fielen große Mauersteine durch die Luft und trafen einen der herantretenden Beamten auf den Kopf. Nun gingen verittene Schutzeleute, unterstützt von ihren Amtsgenossen zu Fuß, energisch gegen die Massen vor, mit der flachen Klinge schlugen sie schließlich in die Menge hinein, welche sich zum Theil widersetzte, und nur nach großer Mühe gelang es, die Schaaren auseinander zu bringen.

Berlin, 26. August.

Der Kaiser wird von Ostpreußen mittelst Eisenbahn nach Berlin — also nicht über Kiel — zurückkehren und wahrscheinlich bereits Mittwoch Nacht in Potsdam eintreffen.

Einem Berliner Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“ ist angeblich in Hofkreisen versichert worden, der Zar werde im Herbst nach Berlin kommen.

Ein Ausschuss von Männern der verschiedensten Berufsweige hat sich in Berlin gebildet, um dem greisen Feldmarschall Graf v. Moltke zu seinem 90. Geburtstag den Dank des ganzen Vaterlandes, an dessen Einigung er einen so hervorragenden Antheil hat, abzuliefern. Der Plan zu einer gemeinsamen Adresse aller deutschen Städte ist bereits ausgearbeitet. Um eine der Größe des Gefeierten würdige Form zu erzielen, soll ein mit dem gekrönten Wappen des Grafen verzierter, herrlicher Kunstschrank die Adresse aufnehmen, deren Unterschriftsbogen nach Provinzen geordnet und für jede Provinz in einem besonderen, das Wappen derselben tragenden Prachtband gebunden werden. Die Krönung des Kunstschrankes wird eine Büste des Kaisers bilden und seine Thronkrone die Gestalt der Germania einnehmen, beide, Büste wie Germania, gegossen aus dem Metall von Kanonen, die 1870 erbeutet wurden und vom Kriegsminister zur Verfügung des Ausschusses gestellt sind. Die Unterschriftsbogen aus den einzelnen Städten sind Herrn Hermann Senger in Berlin, Unter den Linden 15, einzusenden, wozu auch Anfragen und Briefe zu richten sind. Ein etwaiger Ueberschuss aus den Kostenbeträgen der einzelnen Städte ist für eine zu begründende General-Feldmarschall Graf Moltke-Stiftung bestimmt. Mit den Städten wird unzweifelhaft auch das flache Land wetteifern, dessen Bewohnern jedenfalls Gelegenheit geboten werden wird, sich, etwa in ihrer Kreisstadt, gleichfalls in die Listen einzutragen.

Bei dem Empfang einer Abordnung von Württembergern aus Heilbronn sagte dieser Tage Fürst Bismarck, er empfinde jetzt die Annehmlichkeiten eines beschaulichen Lebens, ihm sei so wohl, wie seit Jahrzehnten nicht. Was die Zeitungen schreiben, sei für ihn Staub, den eine Bürste abwische. (Nach früheren Unterhaltungen empfand der Fürst die Kritik der Zeitungen mit etwas geringerem Gefühl der „Wurfsichtigkeit.“) Er warte das Urtheil der Geschichte ab, schloß Fürst Bismarck, sein einziger Ehrgeiz sei eine gute Grabinschrift.

Der ungarische Abg. Abranyi hat von Nürnberg aus an den Fürsten Bismarck nach Kissingen ein schwülstiges Schreiben gerichtet, in welchem es heißt:

Wegen einer geringen Indiskretion, welche in der Journalistik absolut nicht ungewöhnlich und jedenfalls zu entschuldigend ist, gehen Sie mit mir um, als ob ich zum mindesten Frankreich wäre. Ja, so ist er in den Ruhestand versetzte Ödöe. Herr Fürst, ich fühle mit Entsetzen die Hand, welche das teure Glas mit eiserner Faust aus den Armen Frankreichs riß (!), jene Hand, welche den unglücklichen Armin bis auf's Blut peinigete und in den Tod trieb. Nach alledem wundere es mich nicht mehr, daß der junge deutsche Kaiser bestrebt war, sich Ihrer zu erbedigen u. s. w.

Im Schädel des Herrn Abranyi scheinen einige Schrauben locker geworden zu sein. Warum giebt er statt aller Redensarten nicht an, an welchem Tage und zu welcher Stunde ihn Fürst Bismarck empfangen haben soll. Fürst Bismarck hat bekanntlich erklärt, daß er Abranyi nicht empfangen habe, und dies Wort gilt uns vorläufig.

Großes Aufsehen, auch in den nichtmilitärischen Kreisen erregt eine gegenwärtig im Gange befindliche ehrengerichtliche Untersuchung gegen eine größere Anzahl von Offizieren des in Suitgart garnisonirenden Ulanen-Regiments „König Karl“. Veranlassung hierzu haben Vorgänge ganz eigenthümlicher Natur gegeben, welche sich in dem Kasino des aus hohem und höchstem Adel des Königreiches zusammengesetzten Offizierskorps dieses Regiments abgepielt haben und merkwürdige Streiflichter auf die Sitten in jenen Kreisen werfen.

Jetzt empfehlen sogar konservativ-agrarische Blätter vom Schlage der Kreuzzeitung die Ermäßigung der Fleischzölle.

Ein unparteiisches etwas konservativ angehauchtes Blatt, der „Oberschl. Anzeiger“ schreibt neuerdings:

Wir können nicht der Landwirtschaft allein zu Liebe alle übrigen Erwerbs-, Berufs-, Beamten- und Arbeiterkreise dem unausgleichlichen Ruin überliefern. Wenn unsere Landwirtschaft gegen das Ausland zu theuer produziert, so muß sie eben auf billigere oder andererseits ergiebigerere Produktionsmittel finden. Die Landwirthe, die dieses verstanden haben, sind stets auf ihre Redung gekommen.

Wenn aber die Grenze aus sanitären Gründen immer noch nicht völlig gehoben werden könnte, so müßten wenigstens unter allen Umständen die hohen Zölle auf geschlachtetes Fleisch zunächst aufgehoben werden, denn die allgemeine wirtschaftliche Schädigung, die sich aus den gegenwärtigen Verhältnissen ergibt, kann auf die Dauer Niemand mehr leugnen.

Das Schweinefleisch ist jetzt in Oberösterreich schon bis auf 80 Pf. das Pfund gestiegen, für Rindfleisch bezahlt man 65—70 Pf. Vor der Grenzsperrung kostete das Fleisch noch nicht die Hälfte.

Eine Delegirtenversammlung der sächsischen Bergleute hat beschlossen, auf den Erlaß eines allgemeinen deutschen Berggesetzes, ferner auf Festsetzung eines Normallohns, auf achtfünftägige Schichtzeit und wöchentliche Lohnzahlung hinzuwirken. In Bochum beschloß eine Bergarbeiter-Versammlung, den ausländischen belgischen Kameraden zu erklären, daß man sich mit ihnen auf denselben Boden stehend fühle.

In Mecklenburg-Schwerin ist jede Erntearbeit am Sonntage verboten. Ausnahmsweise hat das Ministerium für geistliche Angelegenheiten wegen der anhaltenden ungünstigen Witterung gestattet, daß die Erntearbeiten an den nächsten drei Sonntagen nach gänzlich beendigt öffentlichem Gottesdienste verrichtet werden, jedoch so, daß damit erst eine Stunde nach Beendigung des Gottesdienstes begonnen werden darf, und nur mit Einwilligung der Arbeiter.

Belgien. Die Lage im Streikgebiet hat sich am Dienstag gebessert. Etwa 1000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, so daß die Zahl der Ausständischen nur noch etwa 15 000 beträgt. Man kommt mehr und mehr zu der Ansicht, daß der Zustand mit der Agitation für das allgemeine Stimmrecht zusammenhängt.

Die Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die bei Waterloo gefallenen und in Belgien begrabenen englischen Soldaten fand diesen Dienstag auf dem Kirchhofe Evère bei Brüssel statt. Es nahmen daran u. A. theil: der Herzog von Cambridge, der Lordmarmor von London, die Mitglieder der englischen Gesandtschaft, die Stadtbehörden von Brüssel und eine große Zahl Engländer und Belgier.

Frankreich. Infolge der ersten Anwendung des neuen Armeegesetzes werden dieses Jahr 184 922 Rekruten eingestellt gegen 130 453 im vorigen Jahre.

Spanien. Die Cholera nimmt in den ländlichen Ortlichkeiten der Provinz Toledo ab, dauert aber in der Stadt ziemlich heftig fort. In Madrid ist Montag Nacht eine Frau an der furchtbaren Seuche gestorben.

Drei Attentate auf Ärzte mit tödtlichen Ausgängen sind in den spanischen Cholera-Bezirken vollführt worden. Viele der Leute erklären, die Cholera existire gar nicht, und die Ärzte behaupteten ihr Vorhandensein nur deshalb, um die arme Bevölkerung auszubeuten, um die Reichen aus der Provinz zu vertreiben und die Grundstücke zu Gunsten einer Spekulantengesellschaft zu entwerthen. Vergeblich versuchen vernünftige Menschen, dem Irrwahn entgegen zu treten.

Italien. Das amtliche Blatt in Rom veröffentlicht einen ministeriellen Erlaß, durch welchen die Vereine und Gesellschaften, die den Titel Peter Barsanti und Wilhelm Oberdank führen, geschlossen werden. Die Sicherheitsbehörden haben in Folge dessen die Versammlungen der genannten Gesellschaften von jetzt ab untersagt und deren Statuten, Mitgliedslisten und Papiere beschlagnahmt. (Barsanti und Oberdank waren Führer der Partei, welche mit Gewalt von Oesterreich reizen will.)

Rußland. Die großen Manöver in den südwestlichen Gouvernements sollen am 5. September beginnen.

So seltsame Blüten das Sectirerwesen bisher auch in Rußland getrieben hat, eigenartiger ist keine Gesellschaft solch moderner Heiliger gewesen, als die im Gouvernemente Ufa jetzt aufgetauchte Secte der „Scheerer“. Führer und Schafe „Scheerer“ sie, den Pferden schneiden sie die Schwänze ab. Jeden Betrunknen scheeren sie kahl. Die Wolle, das Menschenhaar und die Federn werden unter allerlei Feierlichkeiten verbrannt, die Asche streut man unter Geschrei in die Luft. Vergebens waren bisher alle Nachforschungen nach dem inneren Sinn dieser Handlungsweise. Die abergläubische Landbevölkerung hält das Erscheinen der „Scheerer“ für den Vorboten der Pest.

Bulgarien. Der als Theilhaber der Panikah'schen Verschwörung verurtheilte russische Unterthan Kalubow ist diesen Montag nach einer Grenzstation geschafft und daselbst den Dienern des russischen Konsulates in Adrianopel zur Weiterbeförderung nach Konstantinopel übergeben worden. Kalubow ist übrigens nicht auf besonderen Wunsch des deutschen Kaisers — wie die Londoner „Times“ behauptet hatte — sondern auf Grund der bestehenden Verträge ausgeliefert worden.

Türkei. Vor einigen Monaten beschloß der türkische Sultan dem Kaiser von Japan den Smitas-Orden zu verleihen; um diesem Beweise seiner Hochachtung und Freundschaft eine besonders schmeichelhafte Form zu geben, schickte er einen Prinzen seines Hauses in einem Panzerhülle als Ueberbringer nach Japan. Das türkische Kriegsschiff trug zwar einen Prinzen und einen hohen Orden, aber die Pforte hatte versäumt, es mit etwas nicht minder Wichtigem zu versehen: mit Reisegeld. Schon die Durchfahrt durch den Suezkanal machte Schwierigkeiten. Die Kanalgebühr erwies sich als unerschwinglich! Zum Glück reichten die an Bord befindlichen Baarmittel noch zu einem Telegramm nach Konstantinopel, und nach einiger Zeit traf ein kleiner Betrag ein, der dem großherrlichen Schiffe die Schlußen des Suezkanals öffnete. In Uden haperte es wieder. Es mußte etwas ausgebeßert werden, und es hätte nicht geschehen können, wenn man sich nicht mit der Unterschrift des türkischen Kapitäns begnügt hätte. In Seylon dieselbe Noth. Die Kohlen waren verbrannt und neue konnten nicht gekauft werden, da die englischen Kohlenhändler auf Seylon für den Pump keinen Sinn hatten. Diesmal lag das Kriegsschiff einige Wochen vor Anker, bis die Pforte im Stande war, einen guten, wenn auch knappen Wechsel nach Seylon zu schicken. Die nächste Nachricht kam jüngst aus Saigon in Cochinchina. Da erschien das türkische Kriegsschiff und ließ stolz seine Halbmonds- und eine Admiralsflagge im Winde wehen. Die türkische Flagge war in diesen Gewässern nie gesehen worden, die französischen Behörden beschloßen daher, besondere Höflichkeit zu üben, und begrüßten den seltenen Fremdling mit 21 Salutgeschüssen. An Bord des Türken rührte sich nichts. Darob großes Erstaunen der Hafenbehörden und beginnender Anmuth. Möglichst hielt man eine Jolle vom Türken abstoßen und eilig dem Lande zuzurufen. Nach wenigen Minuten saß ein junger Deckoffizier dem Hafenskapitän auseinander, man könne die Salutgeschüsse nicht erwidern, weil man kein Pulver habe; der Admiral lasse ergebnis fragen, ob man ihm nicht etwas überflüssiges Pulver leihen könne? Der Kapitän beizt sich, ihm einige Zentner Pulver nicht zu leihen, sondern zu schenken, und 20 Minuten später ging an Bord des Türken ein fröhliches Salutgeschüssen los, das gar kein Ende nehmen wollte. Ermuthigt von dem Erfolge des Pulverpumps verlangte der Admiral Tags darauf auch Kohlen, und die französischen Behörden, weniger engberzig als die englischen Krämer von Colombo, ließen die Bunker des Türken mit Brennstoff füllen, ohne Bezahlung dafür zu verlangen. Jetzt wagte der Admiral auch — gegen einen von ihm ausgestellten Wechsel — um etwas Baargeld zu bitten.

aber die Bitte mußte ihm abgeschlagen werden. Mit schwerem Herzen verließ er das gastliche Gestade der Franzosen. Welche Fährlichkeiten das stolze Fahrzeug noch auf dem langen Wege nach Japan zu bestehen hatte, ehe es an sein Ziel gelangte, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist es eine ganz neue Erscheinung, ein Schlachtschiff als — „Fechtschiff“ verwendet zu sehen.

Nordamerika. In einer Zusammenkunft der Abgetreten des Verbandes Eisenbahn-Bediensteter, in welcher etwa 60 000 Arbeiter vertreten waren, die in dem Gebiete von Ober-Judiana ansässig sind, wurde nach längerer Erörterung beschlossen, die Forderung der „Ritter der Arbeit“ (nämlich in dem ganzen Eisenbahnege der New-York Central-Bahn einen allgemeinen Streik zu erklären, weil diese jüngst sechs der Ritter der Arbeit angehörnde Bedienstete entlassen hatte,) nicht Folge zu leisten. Die Versammlung sandte indeffen an Bowdlerley den Führer der „Knights of Labour“ ein schmeichelhaftes Schreiben.

Afrika. Die Engländer scheinen den Deutschen mit dem Eisenbahnbau in Ostafrika zuvorkommen. Aus Zanzibar wird nämlich vom Dienstag gemeldet: In Anwesenheit der ausländischen Konsuln, des Admirals Freemantle und zahlreicher Europäer und Eingeborener that die Frau des englischen Generalconsuls Ewan Smith heute den ersten Spatenstich für die von Mombasa nach dem Victoria-See zu erbauende Eisenbahn.

Australien. In Verbindung mit dem Auslande nimmt die allgemeine Aufregung in Sydney zu, weil die Schiffs-eigner Nichtgewerksvereiner zum Kohlenladen angenommen haben, und diejenigen Arbeiter, welche bisher die Krabben bedienten, sich ebenfalls dem Auslande anschlossen. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Vergleute gleichfalls die Arbeit einstellen werden.

Es kommt auch schon zu Gewaltthatigkeiten. Aus Brisbane wird gemeldet, daß die Gewerksvereiner Reisende auf der Landungsstelle an der Einschiffung hindern wollten. Es entspann sich ein Handgemenge, bei welchem mehrere Personen verwundet wurden.

Der Kaiser in Ostpreußen.

Der Kaiser ist, wie bereits kurz berichtet, vorgestern auf der Rückreise von Rußland in Memel gelandet und herzlich begrüßt worden. Schon von 10 Uhr Vormittags ab stellten sich am Landungsplatz die Gewerke, Vereine, Schützen, Schulen und Tausende von Menschen auf, um den Kaiser zu empfangen, der um 2 Uhr eintreffen sollte; die Nacht „Hohenzollern“ wurde aber durch stürmischen Wetter aufgehalten, und so hatten denn die Harrenden eine harte Geduldsprobe zu bestehen, zumal als Nachmittags heftiges Regenwetter eintrat und den Festtagstaat gründlich einweichte. Aber unverdrossen warteten die Tausende Stunden und Stunden, bis endlich gegen 7/8 Uhr die Kaiserliche Nacht in Sicht kam. Aber noch bis 1/2 7 Uhr dauerte es, bis der Kaiser, von tausendstimmigem Jubelruf begrüßt, landete. Am Eingange des Hafens bildeten etwa 50 mit Laubgewinden und Flaggen reichgeschmückte Fischerboote, die mit litauischen Fischern und Fischermädchen in ihrer Nationaltracht besetzt waren, Spalier, und auch unter der Menschenmenge am Ufer sah man viele Littauer in ihrer Nationaltracht. Nachdem der Kaiser an Land von den gestern genannten Herren empfangen war, unterhielt er sich kurze Zeit mit Herrn Vanden Craay und Herrn Oberbürgermeister König und fuhr dann durch die prächtig geschmückte Stadt nach dem Rathshaus, dessen Sehwürdigkeiten er besichtigte (in dem Hause haben in Preußens Unglückszeit Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise gewohnt), nach der Post und dann nach Tauerlauken zu der von der unergelichen Königin gepflanzten Eiche. In Tauerlauken war eine Ehrenpforte errichtet, vor welcher im Halbkreise gegen zwanzig Littauerinnen zu Pferde Aufstellung genommen hatten und den Kaiser mit dem Gesänge des „Dei Dir im Siegerkranz“ in litauischer Sprache empfingen. Nach kurzem Rundgang durch Park und Garten fuhr der Kaiser in scharfem Trab zur Stadt zurück, die bereits im allerreichsten Lichtschmuck prangte. Leider konnte der vorgerückten Zeit wegen der Kaiser nur einen Theil der Stadt durchfahren.

Der Kaiser fuhr bis zur Landungsstelle, begab sich an Bord der „Hohenzollern“, woselbst auch der Reichskanzler von Caprivi geblieben war, und nahm dort mit dem Gesolge und einer Anzahl geladener hiesiger Einwohner das Abendessen ein. Dann verließ der Kaiser das Schiff, um in seinem Salonwagen zu übernachten und in aller Frühe des nächsten Tages nach Insterburg weiterzufahren.

Auf der Durchfahrt durch Tilsit (etwa um 4 Uhr) hatte sich am Bahnhof eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um vielleicht den Kaiser zu sehen. Kurze Zeit vor Einlaufen des Zuges richtete Herr Oberbürgermeister Theising an mehreren Stellen an die Anwesenden das Grüßen, im Falle der Kaiser sich nicht zeigen sollte, so ruhig wie möglich sich zu verhalten, damit der Kaiser nicht im Schlafe gestört würde. Sollte er jedoch sich zeigen, so bitte man, kräftig Hurrah zu rufen. Da der Kaiser nicht zu sehen war; so verhielt sich das Publikum dem Wunsche des Herrn Oberbürgermeisters gemäß ruhig.

An der provisorischen Haltestelle bei Sprindt bei Insterburg kam der Kaiser Morgens 6 Uhr an. Dort hatte eine große Menschenmenge Aufstellung genommen. Die Damen waren vielfach mit Blumen erschienen und streuten dieselben auf den Weg, auch war der in Eile hergerichtete Bahnsteig mit Blumen geschmückt worden. Sobald der Kaiser, der die Uniform der Gardes du Corps trug, dem Salonwagen entstieg war, wurde er mit lauten Hurrahrufen begrüßt; er bestieg sein Pferd und ritt nach dem Exercierplatze nach Bieragienen, auch dort von den Anwesenden sehr lebhaft bewillkommenet, wofür er freundlich nach allen Seiten dankte. Auf dem Exercierplatze hatten die vier Kavallerie-Regimenter bereits Aufstellung genommen, auch war hier bereits Prinz Albrecht erschienen. Der Kaiser besichtigte zunächst die beiden Kavalleriebrigaden, welche darauf einen außerordentlich kühnen Ritt ausführten. Artillerie hatte die Höhe am Kreiswiden-Insterburger Wege besetzt und sollte von dort durch die Kavallerie vertrieben werden; dazu mußten die Kürassiere, Ulanen und Dragoner die Angerapp mit ihren steilen Ufern durchfahren. Dieser Uebergang über den Fluß bot ein glänzendes Schauspiel. Der Kaiser, der mit einem großen Gesolge an einer minder steilen Stelle das Flußufer herabgeritten und die Angerapp durchritten hatte, nahm in unmittelbarer Nähe des Dorfes Ramswieken, und Prinz Albrecht etwa 150 Schritt davon entfernt, Aufstellung. Und nun entwickelte sich auf dem gegenüberliegenden Ufer, dessen steile, sandige Abhänge stellenweise eine Höhe von 40 Fuß erreichten, ein unvergleichlich schönes Bild. In breiten Strömen wälzten sich die Reitermassen von der Karoliner Chaussee

verem, Welche Wege, in Abgewelcher in Geringerer Arbeit" entral- it sechs hatte,) idessen " ein it dem ngbar eit der zahl- s eng- paten- zu er- nimmt Schiffs- ommen en bes- ght Arbeit Bz. de auf Es rsonen rn auf, herzlich stellten Schulen fangen, ollern" und so zu te- entrat droffen endlich Aber ausen- des des fagen schern befest in Ufer nachdem en em- Vand- fuhr Rath- a Hause I. und in nach pflanz- rrichtet, inien Kaiser littau- ch Part Stadt draugte. ser nur sich an ler von ge und endessen seinem nächsten hatte funden, auflaufen u meh- in Falle sich geföhrt kräftig so ver- bürger- Inster- te eine Damen streuten erichtete bild der g, dem Hurrah- exercier- en sehr Seiten ballerie- hier be- schlichte if einen hatte die lte von ften die it ihren in Fluß t einem in Flußufer nahm in einz Al- j. Und dem 40 Fuß Strömen schauften

herab dem Flußufer zu. Einen Augenblick schien es, als ob die steilen Uferabfälle Halt gebieten; dann aber wurde das kluge Reiterstück gewagt, in schnellem Tempo der Fluß durchritten oder durchschwommen, und hinan ging es das minder hohe, aber stellenweise noch steilere linke Uferappanier dem Obersten Ramswoien zu. Hier und da war ein Mann gestürzt, mitten im Gewühl sah man ein Pferd mit dem Reiter den Anhang herabrollen, ein Pferd ertrauf, — der Mann konnte sich noch dem Pferde entwenden, — ein anderer Reiter vermochte sich und sein Pferd aus den Fluthen wieder emporzuarbeiten — aber das kluge Reiterstück war geglükt und in Karriere konnten die Truppen an ihrem Kriegsherrn vorbeisprengen.

Darauf ritt der Kaiser die Anhöhe hinauf, und während er die Generalität und die höhern Offiziere zur Reite um sich sammelte, formirten sich die Truppen in Schwadronsaufstellung. Der oberste Kriegsherr sprach dem Kommandeur der Kavallerie, Oberst v. Kaiserberg, für die Leistungen der Truppen die höchste Anerkennung aus. Inzwischen war die Artillerie, die den Fluß durch eine Föhrt genommen hatte, herangekommen. Dann begann der Vorbeimarsch der fünf Regimenter Kavallerie (ein fünftes kombiniertes Regiment war durch Abgabe von je einer Schwadron gebildet worden) und der Artillerie vor dem Kaiser im Galopp. Dann verabschiedete sich der Kaiser von sämtlichen Regimentern einzeln, und ritt im starken Trab an der Seite des Prinzen Albrecht, einen Feldweg benutzend, nach Grünhof, woselbst der Sonderzug bereit stand. Der Kaiser benutzte nicht den für ihn eigens hergestellten Perron, sondern sprang über den Graben neben dem Eisenbahndamm und bestieg von der Stadtseite aus den Salonwagen. Um 8 1/2 Uhr setzte sich der kaiserliche Sonderzug nach Goldap in Bewegung.

In Goldap herrschte gestern eine freundige Erregung. Vom frühen Morgen an begaben sich große Schaaeren nach dem Grenzerplatze oder nahmen zu beiden Seiten der Gumbinner Chaussee, welche der Kaiser zu passieren hatte, Aufstellung. Um 9 Uhr 40 Minuten Vormittags ließ der kaiserliche Sonderzug ein und machte an dem Kreuzungspunkte der Bahn und der Gumbinner Chaussee Halt. Der Kaiser begab sich nun mit seinem glänzenden Gefolge, in welchem sich auch der Prinz Albrecht befand, zu Pferde nach dem Grenzerplatze und wohnte dort dem Brigademandör, welches von dem 33. und 59. Infanterie-Regiment ausgeführt wurde, bei. Zu beiden Seiten der Chaussee bildeten die städtischen Körperschaften, die Schulanstalten, der Männerturnverein, die freiwillige Feuerwehr und sämtliche Gewerke Spalier. Die Kriegervereine von Goldap und Darkehmen hatten auf dem Grenzerplatze Aufstellung genommen. Ueberall wurde der Kaiser mit förmlichen Hurrah- und Hochrufen begrüßt. Nach 12 Uhr verabschiedete sich der Kaiser von den Truppen und begab sich mit seinem Gefolge unverzüglich nach dem Sonderzuge, der dann auch gegen 1/1 Uhr den Ort verließ. Während der Ankunft und Abfahrt des Kaisers wurden die Glocken in beiden Kirchen geläutet. Die Stadt war geflaggt und an der Haltestelle des kaiserlichen Zuges eine Grenzpost errichtet, welche in einem mit Kornblumen, Weizen und Rosen verzierten Transpavente den Gruß enthielt: „Gott schütze unsern Kaiser!“ Von Goldap aus fuhr der Kaiser nach Lyck und dann ohne Aufenthalt weiter nach Rügen. Die Rückfahrt wird der Kaiser nach neuerer Bestimmung nicht über Pillau zu Schiff, sondern auf der Thorn-Jastorburger Bahn antreten. Nach einer Depesche aus Thorn wurde der Kaiser heute (Wittwoch) Nachmittag um 3 1/2 Uhr dort erwartet.

aus der Provinz.

Graudenz, den 27. August 1890.

— In den letzten Tagen hat sich die Temperatur bedeutend abgekühlt. Die alten Wetterpropheten, die den Bartholomäustag (24. August) für die Witterung des ganzen Herbstes maßgebend erachten, haben Oberwasser behalten, denn an diesem Tage hat es auch stark geregnet. In Bergamo nennen die Leute den „heiligen Bissander“, der seinen Namenstag am 26. August hat, den „Wässerer“, und gestern wüßte es in der That auch bei uns berart, daß wieder einmal die Straßengräben gründlich gereinigt wurden. Wenigstens etwas Erfreuliches bei dem beständigen Regenwetter.

— Zu Ehrenrittern des Johannerordens sind u. A. ernannt: Der Rittgutsbesitzer Hauptmann a. D. v. Parpart auf Jakobsdorf bei Girchau in Westpr., der Rittgutsbesitzer Lieutenant der Reserve des 2. Leibhus.-Regts. v. Pressentin gen. v. Rauter auf Penken bei Schranbeinen in Ostpr.

— [Militärisches.] Zehr. v. Röder, Rittm. à la suite des 26. Drag. Regts. und kommandirt als Est. Chef zum 1. Leibhus. Regt., zur Dienstleistung beim Nebenetat des Großen Generalstabes kommandirt; v. d. Osten, Rittm. vom 5. Hus. Regt., als aggregirt zum 1. Leibhus. Regt., v. Nathausius, Pr. Rittm. vom 16. Ul. Regt., in das 5. Hus. Regt., Rauter, Est. vom 29. Inf. Regt., in das 45. Inf. Regt. versetzt.

— Der Regierunqs-Arzt von Laer zu Danzig ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksauschusses zu Danzig auf Lebenszeit, sowie der Regierunqs-Rath Wegel daselbst zum Stellvertreter des ersten ernannten Mitgliedes, und der Regierunqs-Arzt von Schmeling ebenda zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes jener Behörde ernannt.

— Der aus Kulm gebürtige und durch seine Kanzelvorträge in vielen Pfarrorten des Bisthums Kulm bekannt gewordene Franziskanermissionär Gurtski ist, wie evangelische Blätter melden, zum „Suffraganbischof“ in Milwaukee in Nordamerika ernannt worden. Gurtski war vormals Mitglied des Klosters in Klein Bistum, Kreis Tuchel, und siedelte nach Auflösung des Bistlauer Klosters nach Nordamerika über, wo er in verschiedenen polnischen Gemeinden Seelsorger ausübte, besonders dort, wo sich ausgewanderte westpreussische Polen befinden. Uebrigens befinden sich die meisten Mitglieder der aufgelösten preussischen Klöster außerhalb Europas als Seelsorger und nur wenige als Hilfspriester in dem Bisthume Kulm. In Buffalo, Nordamerika, wirkt an einer polnischen Kirche der aus dem Kreise Schwetz ausgewanderte Dr. Ignaz Partita.

— In Mileszewo im Kreise Strasburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— **Zu Rehden.** In dem nahen Neuhof sind zwei bebauerwerthe Unglücksfälle vorgekommen, veranlaßt durch mangelhafte Beaufsichtigung der Kinder. Das vierjährige Kind eines Arbeiters spielte mitten auf der Straße, während die Eltern sich vom Hause entfernt hatten. Das Kind schlief daselbst ein und wurde von einem eilig dahinschwebenden, schweren Arbeitswagen, dessen Führer das schlafende Kind nicht bemerkt hatte, überfahren und schwer verletzt. Der sechsjährige Sohn des Besitzers R. daselbst wurde kurz darauf von einem Pferde derart gegen den Kopf geschlagen, daß er längere Zeit bewußtlos blieb; doch ist Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

— **Kulm.** 29. August. Heute Nacht brannte der den Hirschfeldschen Erben gebürige, in der Wassertrabe belegene Speicher mit sämtlichen dort lagernden Waarenvorräthen nieder. — Gleich den meisten deutschen Städten wird auch bei uns in Erinnerung an den glorreichen Sieg von Sedan eine

gemeinsame Feierlichkeit veranstaltet werden, an der sich sämtliche Vereine und Geseetze sowie die Schulen beteiligen.

— **Schlochau, 24. August.** (R. W. M.) Vor einigen Tagen fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Dr. Kersten eine Versammlung der Herren statt, welche in diesem Jahre ostpreussische Stutzfällern beziehen wollen. Bestellt sind von 26 Witzgütern 41 Fällern. Es wurde beschlossen, die Herren Rittgutsbesitzer Radow-Wolterdors und Hilgendorff-Mariensfelde auch in diesem Jahre mit dem Einkauf der Fällern zu betrauen. Herr Landrath Dr. Kersten wird auf eigene Kosten sich diesen Herren anschließen, um dieselben mit Rath und That zu unterstützen. Ferner hat der landwirthschaftliche Verein bei der Firma Cohen u. Sohn in Neustadt-Gddens 24 holländische junge Bullen und acht holländische Kuhlälber bestellt. Die Thiere kommen Ende des nächsten Monats hier an. — Wie in andern Städten, so streift auch hier seit mehreren Wochen der größte Theil der gewerblichen Fortbildungsschüler. In diesen Tagen sind den Büchsen nun von der Polizei Strafmandate zugegangen, sämtliche Schüler legen aber Verweisung ein, um es auf gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen.

— **Aus dem Kreise Pr. Stargard, 26. August.** Gestern spielten mehrere Kinder am Ossower See. Nächstlich fiel das zweijährige Kind der Diderschen Eheleute in das Wasser und ging sofort unter. Auf das Geschrei der anderen Kinder eilte der Inspektor Wulff, welcher in einer nahegelegenen Scheune beschäftigt war, herbei. Nur mit genauer Noth gelang es ihm, das Kind zu retten. Erst nach geraumer Zeit erholte sich das Kind.

— **Neuteich, 26. August.** Zum heutigen Pferdemarkt waren gegen 300 Pferde aufgetrieben, die schlan verkauft wurden, da Händler in großer Zahl erschienen waren. Vuruspferde brachten 600—900 Mk., Arbeitspferde 200—500 Mk. Der Hindviehmarkt war wegen der Maul- und Klauenseuche aufgehoben. — Ein vom hiesigen Verschönerungsverein veranstaltetes Sommerfest brachte einen Reingewinn von 1000 Mk., welche Summe zur Troittoilehung auf dem Markte verwendet werden soll.

— **Königsberg, 26. August.** Die von der Staatsregierung an unseren Magistrat gerichtete Aufforderung zur gütlichen Aueßerung, ob die gleichzeitige Vornahme der Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in einem und demselben Termine aus praktischen Gründen zu empfehlen sei, wird, wie wir hören, bejahend beantwortet werden. Im Falle der Zustimmung der Regierung wird eine Abänderung der bezüglichen Bestimmungen der Städteordnung erforderlich. Als Einnahme aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Bölle waren in den vorjährigen Haushalt 76 824 Mk. als muthmaßlicher Betrag eingestellt worden. Diese Voraussetzung war erfreulicher Weise irrig; es sind bereits 263 231 Mk. an die Stadthauptkasse gezahlt worden.

Die Enthüllung des Schendendorff-Denkmalts in Elksit wird am 21. September stattfinden.

— **Kreis Orlasburg, 26. August.** Die hohen Fleischpreise sind nicht ohne Einfluß auf den Wildprethandel geblieben. So hat eine Königsberger Wildprethandlung an mehrere Jagdpächter unseres Kreises das Ersuchen gerichtet, ihr zu den höchsten Tagespreisen Wild zuzuführen. Man bietet für ein Rebhuhn 1 Mk. bis 1 20 Mk., für ein Pfund aufgehobenen Firsches 40 bis 45 Pf., für ein Pfund Reh 60 bis 70 Pf. — Dem Edelmann der Rittgutsbesitzerin Frau v. F. auf F. ist es zu verbanden, daß die vor einigen Jahren gegründete Waisenanstalt zu Tbeerwisch segensreich wirkt. Frau von F. spendete nämlich eine bedeutende Summe als Grundföhrt für den wohlthätigen Zweck, und bald war von hochherzigen Personen ein ansehnliches Kapital zur Gründung der Waisenanstalt aufgebracht, an der gegenwärtig zwei Erzieherinnen 14 Waisen pflegen. Zur Erzielung größerer Selbstmittel fanden in den Vorjahren auf Veranlassung der Frau von F. Waisehäuser, an denen Jeder nach Belieben für das Waisenhaus beisteuern konnte. Die Spitzen der Behörden im Kreise und angefehene Personen beteiligten sich daran, wodurch in manchem Jahre an 1000 Mark eingenommen wurden. In diesem Jahre konnte das Fest wegen eines Unfalles im Hause der Frau v. F. nicht stattfinden, wodurch der Anstalt leider eine schöne Einnahme entgangen ist.

— **Bromberg.** Neulich wollte in Jordan ein Schiffer mit einem Boote zwei Damen und vier Herren über die Weichsel fahren. Beim Abstoßen schlug das Boot um und alle sechs Personen fielen ins Wasser. Der Schiffer rettete sich durch Schwimmen ans Land, die übrigen Personen wurden von Herrn Zimmermeister B. jun. von hier mittelst Bootshaken gerettet.

Verschiedenes.

— [Man will den Bosporus überbrücken.] In Frankreich ist eine Gesellschaft gegründet worden, welche bei der türkischen Regierung die Genehmigung zum Bau einer Brücke nachsuchen will. Diese Brücke soll an der engsten Stelle der Meerenge errichtet werden, dort, wo sich am europäischen Ufer die herrlichen Ruinen der alten Burg Rumeli Hisar erheben. An dieser Stelle hat die Meerenge nur die Breite von 780 Metern, ist also noch nicht so breit als die Graudenz Weichselbrücke lang ist. Die Schiffsahrt, die auf dem Bosporus sehr lebhaft ist, darf selbstverständlich durch den Brückenbau nicht behindert werden. Die Brücke soll daher die beiden Ufer durch einen einzigen, 70 Meter hohen Bogen verbinden, eine Höhe, die genügt, um die größten Seedampfer durchzulassen.

— Die Stadt Saratow liegt nicht mehr an der Wolga; denn der linke Stromarm, welchen sich der Fluß bei der anhaltenden Trockenheit als ausschließliches Bett gewählt hat, ist zwei Kilometer von der Stadt entfernt. Die mit dem Dampfschiffe ankommenden Reisenden werden vom linken Wolga-Arme aus gelandet und auf Pferden, längs einer durch das frühere Flußbett führenden Furth, zur Stadt befördert. Da eine Wiederkehr der Wolga in ihr früheres Bett nicht denkbar ist, so muß die Stadt mit dem linken Stromarme durch eine Brücke verbunden werden, deren Herstellungskosten auf eine Millionen Mark geschätzt werden.

— [Zahlreiche Feuersbrünste und andere Unglücksfälle] haben am Montag und Dienstag stattgefunden. Das neue Ziegelwerk der Dresdner Baugesellschaft ist in der Nacht zum Dienstag bis auf den Ziegelofen, die Esse, die Dampfmaschine und die Dampfessel vollständig niedergebrannt. Ziegelpressen und Zubehör sind unversehrt. Soweit zu übersehen ist, beläuft sich der Schaden auf 100 000 Mark, ungerednet den Betriebsverlust und eine Million vernichtete Mauerziegel.

In der Gemeinde Kab a im Komitat Hajdu (Ungarn) sind durch eine Feuersbrunst bei Sturmwind vierzig Häuser eingestürzt worden, wobei einige Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

Der Marktflecken Tolaj ist durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Die Feuersbrunst ist am Dienstag noch nicht gelöscht worden. Infolge des bestigen Sturmes war jegliche Rettung vergeblich. Die Bewohner sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Auch aus anderen Landestheilen Ungarns werden größere Brände gemeldet.

Nach Meldungen aus Algier werden die Wälder in der Gegend von Sufharas durch eine Feuersbrunst verheert, die Ortschaften Laverdure und Ainsymour sind vom Feuer umgeben, die auf dem Bahnhofs von Ainsymour lagernden Waaren, sowie das dort befindliche Eisenbahnmateriale geriebt in Brand, alle Viehweiden sind vom Feuer vernichtet.

In Breslau zerstörte am Dienstag Abend das Baugerüst am alten Regierungsgebäude ein. Hierdurch wurden fünf Arbeiter getödtet und mehrere schwer verwundet.

In dem italienischen Bezirk Perugia sind durch einen Sturmwind vier Kirchen eingestürzt, wobei mehrere Personen verwundet wurden. In Pistrino sind fünf Personen verbrannt worden.

— Professor Wilhelm Karl Geng ist am 23. August in Berlin im Alter von 68 Jahren gestorben: Seinen Ruhm erwarb er sich als Maler von orientalischen Bildern, von denen das gewaltigste und bekannteste der „Einzug des Prinzen Friedrich Wilhelm in Jerusalem“ ist.

— 300 Handelsgärtner Deutschlands geneigten und unterzeichneten eine Petition an den Reichstag um Schutz aller Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues. In der Petition werden bestimmte Preise für lebende Pflanzen, für getrocknete Blumen, für Obst in Kisten, für Weiß-, Roth- und Wirtzingobst, für unverspacktes Obst, für Bindegrün aller Art und für abgeschnittene Blumen für je 100 Kilo beantragt.

— [Ein sonderbarer Dieb] ist kürzlich in Wien verhaftet worden. Der Mann leidet an der merkwürdigen Sucht, ausschließlich Damentaschentücher, wo er sie nur irgend erwischen kann, zu stehlen! Als man ihn verhaftete, fanden sich in seinem Besitz 15, und als man später seine Wohnung durchsuchte, nicht weniger als 434 Stück Taschentücher! Früher pflegte der Sonderling diese Artikel den Frauen abzu kaufen — um jeden Preis und als er infolge dessen sein Vermögen erschöpft hatte, wurde er zum Diebe. Bereits im Jahre 1886 ist er deshalb zu drei Wochen Arrest verurtheilt worden.

— Von einer eigenartigen Plage wurde kürzlich die Stadt Pottsville in Pennsylvania (Nordamerika) heimgesucht. Wegen Sonnenuntergang verfinsterte sich plötzlich der Horizont, als ob ein schweres Unwetter sich herandewege; sobald jedoch die vermeintlichen finsternen Wolken näher gekommen waren, erkannte man, daß es ein ungeheurer Schwarm von Insekten sei, der mit dem Geräusch eines Sturmes daher zog und eine Unbedeutung besaß, die das Auge nicht zu erkennen vermochte. Nach einer halben Stunde waren die Straßen zollhoch mit Insekten bedeckt und die Wege wurden für Fußgänger unbetretbar. Es fand sich bald, daß es eine Art des Leuchtflüglers war. Großartig war das Schauspiel in den dunkleren Theilen der Stadt, die in einem grünlichen, von den glühenden Thieren ausstrahlendem Feuermeer zu schwimmen schienen. Noch spät am Abend rückte die Feuerwehr von Pottsville aus und überschwemmte Straßen und Häuser mit Wasser, so daß die Thiere nach Millionen hinfielen. Eine andere interessante Erscheinung im Thierleben wird aus Wilmington (Ohio) gemeldet, wo man die Wanderung eines Heeres von Fröschen, welches sich von einem Fluße zum andern bewegte, zu beobachten Gelegenheit fand. Seltsam genug nahmen die Frösche, viele Tausende an Zahl, ihren Weg mitten durch die Stadt.

— Für die Vereinarbeitung ärztlichen Honorars dürfte eine kürzlich getroffene gerichtliche Entscheidung sowohl für das Publikum wie für Aerzte von Wichtigkeit sein. Ein Arzt behandelte in einem Hause einen Kranken und wurde, als er diesen besuchte, zu einem in demselben Hause wohnenden anderen Kranken gerufen. Bezüglich des Honorars für diesen ersten Krankenbesuch bei dem zweiten Kranken verlangte der Arzt mit Rücksicht darauf, daß ein besonderer Weg nicht nötig gewesen war, ein Honorar von nur einer Mark, die ihm auch sofort entrichtet wurde. Später machte er dem zweiten Kranken noch mehrere Besuche, für welche er schließlich jedes Mal zwei Mark berechnete. Diesen Betrag wollte aber der Schuldner nicht zahlen, erklärte sich vielmehr nur zur Zahlung von einer Mark für jeden Besuch bereit, da diese nicht theurer sein könnte als der erste Besuch. Auf seine gerichtliche Klage wurde der Arzt mit der Mehrforderung abgewiesen. Das Amtsgericht führte aus, daß wegen des Honorars ein Vergleich vorliege. Zu einem solchen Vergleich ist eine ausdrückliche wörtliche Zustimmung nicht erforderlich, es genügt, wenn der betreffende Theil seine Zustimmung stillschweigend zu erkennen giebt. Der Beklagte mußte in dem Glauben sein, daß nach der Vereinarbeitung für den ersten Besuch auch die ferneren Besuche nicht theurer sein würden, und es wäre Sache des Klägers gewesen, wenn er für die späteren Besuche ein höheres Honorar beanspruchte, dies ausdrücklich zu erklären. Wegen dieser Entscheidung legte der Kläger des wichtigen Prinzips wegen die Berufung ein. Das zuständige Landgericht hat dieselbe aber ebenfalls zurückgewiesen und die erste Entscheidung lediglich bestätigt.

Briefkasten.

E. B. Der außergerichtliche von beiden Theilen vollzogene Vertrag ist bindend. Die Regelung der Grenzfrage bleibt ohne Wirkung auf die Gültigkeit des Vertrages, ebenso die unterlassene Stempelung des in Zahlung gegebenen Wechsels.

F. G. Nach der Gesinnsordnung ist die Herrschaft nur berechtigt, ein Dienstmädchen wegen Schwangerschaft ohne Aufündigung des Dienstes sofort zu entlassen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 27. August. Der Kaiser kehrt nach dem programmäßigen Aufenthalt in Ostpreußen auf der Bahn heute Abend nach Potsdam zurück. Von der ursprünglich beabsichtigten Rückreise auf dem Seewege über Pillau nach Kiel ist wegen der andauernd schlechten Witterung Abstand genommen worden.

London, 27. August. Ein Bericht der irischen Landkommission meldet: In ganz Irland, ausgenommen die Umgegend Dublins, herrscht die Kartoffelkrankheit.

Paris, 27. August. Graf Villanova und sechs andere Personen sind bei Besteigung des Montblanc verschwunden.

Eingekandt.

Wie wir hören, trifft Herr Theater-Direktor Hoffmann zu Sonntag den 31. August große Vorbereitungen zu einer Fest-Vorstellung. — Ein hiesiger angesehener Bürger, der allerdings nicht genannt sein will, hat eigens zu diesem Tage ein reizendes Lustspiel geschrieben und Herrn Hoffmann zur Aufführung übergeben.

— **Wetterausgabe.** Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 28. August: Vorwiegend wolfiges, ziemlich kühles Wetter mit etwas Regen. Bisweilen Neigung zum Aufklaren. Am 29. August: Keine wesentliche Aenderung.

— **Schiffs-Bewegung** der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Wieland“, von Hamburg, am 22. August in Newyork angekommen; „Normanna“, von Hamburg, am 22. August in Newyork angekommen; „Dania“, von Hamburg, am 23. August in Newyork angekommen.

Berlin, 27. August. (T. Dep.) Russische Rubel 247,70. **Danzig, 27. August. Getreidebörse.** (T. D. v. War Durge.) Weizen: loco niedriger, 500 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig incl. Markt 175—180, hellbunt incl. Markt 183—187, hochbunt incl. Markt 189—190 Markt, Termin Sept.-Okt. 126 1/2, zum Transp. Markt 149,50, per April-Mai 126 1/2, s. Transp. Markt 151,00.

Roggen: loco niedriger, inländ. Markt 146—147, russischer und polnischer s. Transp. Markt 103—106, per Sept.-Okt. 120 1/2, zum Transp. Markt 103,50, per April-Mai 120 1/2, zum Transp. Markt 103,50.

Gerste: loco inländ. Markt 131. Rübsen: loco inländisch Markt. — Hafer: loco inländisch Markt 121. Erbsen: loco incl. Markt. — Spiritus: loco pro 10000 Liter 9/10 fountingent. Markt 60,00 nichtfontingent. Markt 40,00. Rübsen unverändert.

Königsberg, 27. August 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Comm.-Gesellschaft). Geschäftslös; per 10000 Lit. 9/10 loco fontingent Markt 61,00 Brief, unfontingent Markt 41,00 Brief; per August unfontingent. Markt 40,50 Brief. 90,000 Liter Zufuhr.

TIVOLI.

Freitag, den 29. August cr.:

Abend-Konzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.
Entrée 30 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr. Nolte.

Krieger-Verein Lessen.

Am 31. August cr. begeht der Verein die Feier des **Sedantages** im Garten des Deutschen Hauses durch Concert und Feuerwerk. Beginn des Concerts 5 Uhr Nachm. Nichtmitglieder sind willkommen gegen Eintrittsgeld von 50 Pfg. a Person. Musik von der Kapelle des Regiments Nr. 141.

Bekanntmachung.

Am 22. d. M. sind bei dem Königl. Amtsgericht in Neuenburg der Arbeiter Anton Janowski aus Graudenz und die unberechlichte Caroline Kaminiski aus Reglia eingeliefert, welche sich im Besitze folgender, zum Theil gestohlenen Gegenstände befanden: 8 weißleinene Manneshemden, 15 Frauenhemden, 2 Knabenhemden, 4 Bettlaken, 1 bunte Kinderhülle, 1 Frauenschürze, 1 buntes Kinderkleid, 1 grauer Saß, 2 rothbunte Bettbezüge, 1 Paar weiße Strümpfe. Die bestohlenen Eigenthümer ersuche ich um schnelle Mittheilung zu den Akten J. 1413/90. II. (7506)
Graudenz, den 25. August 1890.
Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen das untenbeschriebene Dienstmädchen Anna Kaminiska a. Wodran, zur Zeit vagabondierend, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen vorläufiger Brandstiftung verhängt.

Es wird ersucht, dasselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. J. 1395/90 III. Graudenz, den 26. August 1890.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 16 Jahre; Größe: 4 Fuß 5 Zoll; Statur: unterseht; Haare: blond und stark; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Kinn: gewöhnlich; Sprache: gebrochen deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen: an beiden Füßen fehlen die Bebe, daher wackeliger Gang.

Sämmtliche Handwerksmeister von Graudenz werden hierdurch zu einer gemeinsamen Sitzung am **Donnerstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr**, im Schützenhause, ganz ergebenst eingeladen, um den Entwurf eines Gesetzes betreffs Abänderung der Gewerbeordnung (Sonntagsruhe) zu beraten.
Graudenz, im August 1890.
F. Kliese. A. Kutzner. C. Huhn.



Größtes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben

stets das Neueste. Größte Auswahl in modernen Schiffsen. Güte, steif und weich, Stück 2,80 Mk., Knabenhüte billigst.

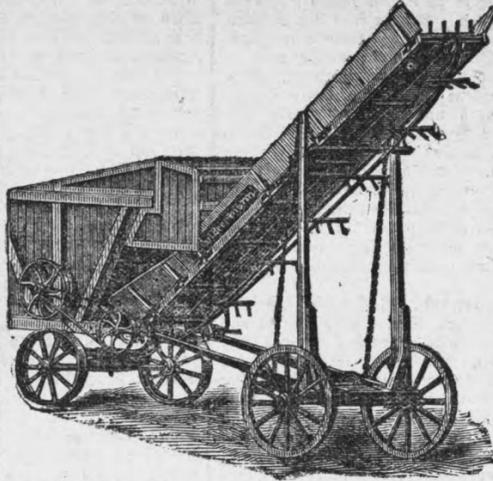
Einsegnungs-Anzüge von 12 Mk. an bei **S. Grünberger.**

10 Absatzferkel sind käuflich zu haben bei (7478) R. Fans, Dragas.

1 junger Sprungf. Hulle holl. Race, wird zu kaufen gesucht und erbittet Off. das Dom. Weidenhof, Kr. Culm. (7308)

Zu kaufen gesucht ein **Dachshund**. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7412 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren



und auch Elevatoren mit einer Stütze zum Preise von 450 Mark resp. 400 Mk.

Erstere haben den Vorzug der leichteren Handhabung und des bequemeren Transportes. Eine Person kann denselben allein aufrichten.

Carl Beermann-Bromberg.

Siederslebener

Saxonia-Drillmaschine

einzigste Maschine, welche daneben auf ebenem und coupirtem Terrain absolut gleichmäßig arbeitet, empfiehlt zu Originalpreisen (6724)

A. Ventzki, Maschinen- und Pflanzfabrik, Graudenz.



Herbst-Neuheiten eingegangen in in- u. ausländischen Stoffen

bei (7481)

S. Grünberger

Berliner Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.

Günstiger Kauf. Mein in einer bedeutenden Stadt Ermlands gelegenes Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Hotel, Restaurant u. Garten-Wirtschaft, in der Mitte der Stadt, beabichtige ich anderer Unternehmungen halber, so schnell wie möglich, am liebsten an einen Katholiken, zu verkaufen. Gebäude in sehr gutem Zustande. Alleiniger Tanzsaal am Orte. Offerten unter Nr. 7495 an die Exped. des Gefelligen.

Ich bin Willens, mein (7474)

Grundstück,

in dem seit Reihe von Jahren ein Material- und Schank-Geschäft nebst Ausspannung mit gutem Erfolge betrieben worden ist, bei 10000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zur Rückantwort Freimarke erbeten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7474 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Wein kleines (7492)

Windmühlen-Grundstück

im Kirchdorf Muschaken, Kreis Neidenburg, bin ich Willens billig zu verkaufen. W. Telge, Mühlenbesitzer.

Wiesenverpachtung.

Der diesjährige Grummet-Schnitt von 25 Morgen soll verpachtet werden und nimmt Meldungen bis zum 31. cr. täglich entgegen (7320)

Glasfabrik Selmhütte

per Sedlitz.

Ein Gasthaus mit 10 Morgen Land erster Klasse, in einem großen Kirchdorf, ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Offert. unter Nr. 7415 an die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein herrschaftliches Haus, gut verzinslich, soll auf eine Besingung vertauscht werden. Gutsbesitzer, welche ihre Besingung auf städtische Häuser vertauschen wollen, mögen sich direkt an **Rodmann in Danzig**, Bornstädtischen Graben 28, wenden.

Güter

je der Größe, große und kleine Hotels, vorzügliche ländl. Gastwirthschaften, viel und wenig Land, große Auswahl v. Wassermühlen mit und ohne Schneidemühle weist nach und vermittelt streng reell C. A. R. i. s. t. a. u., B r o m b e r g, Kirchenstr. 9, eine Treppe.

Gelegenheitskauf o. Tauschgeschäft. Wegen Aufgabe des Hotelgeschäfts verkaufe oder vertausche ich mein Hotel, in einer Kreisstadt, direkt am Gericht und Post gelegen, auf eine ländliche Besingung ca. 2-300 Morg. Näheres genau theilt mit C. A. R. i. s. t. a. u., B r o m b e r g, Kirchenstr. 9, eine Treppe.

Auf dem früher Vesper'schen Grundstücke in Kl. Komorst ist eine zum Abbruch stehende, fast neue Scheune, 95 F. lang, 30 F. tief, 12 F. hoch zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr L. Jacoby, Neuenburg. (7470)

Eine Hypothek

von 2000 Mk. auf ein Danziger Haus ist mit Verlust zu cediren. Werthe Adressen unter Nr. 7497 an die Exp. des Gefelligen erbeten.

Personen all. Stände

mit großer Bekanntheit in besseren Kreisen können auf leichte Weise durch den Verkauf eines Import-Consum-Artikels lohnenden Erwerb erzielen. Näh. Z. 25. postlag. Leipzig-Neuditz. [7473]

Betheiligung.

Zur selbstständigen Leitung eines Galanterie- und Papier-Geschäfts in einer Kreisstadt in Ostpreußen wird eine geeignete Persönlichkeit mit einer Einlage von mindestens Mk. 600 gesucht. Auch für geschäftsgewandte Damen günstige Gelegenheit. Offerten mit nur prima Referenzen werden berücksichtigt und sind brieflich mit Aufschrift Nr. 7469 an die Expedition des Gefelligen zu richten.

Für mein Geschäft suche ich zum 1. Oktober d. J. einen (7436)

jungen Mann

der mit der feinsten Destillation vertraut ist und gleichzeitig Kenntnisse in der Colonialwaaren-Branche und in den Comtoirarbeiten besitzt. Reinhold Webe, Vorstadt Kalthof bei Marienburg Westpr.

Noch einen jungen Mann und einen Lehrling die gut polnisch sprechen, suche per sofort oder auch 15. September cr. für mein Tuch-, Manufaktur-, Konfektions- und Kurzwaaren-Geschäft mit streng festen Preisen. Offerten mit Angabe der Salairansprüche und Zeugnisse erbitte (7458) L. Arens, Lubichow.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen (7462)

jungen Mann der erst jetzt seine Lehrzeit beendet hat. Jacob Levy, Schwerin a/W.

4 j. Rente

betriebl. Branche, auch solch, ohne Pacht, m. 4, 5 u. 600 Mk. Rantion, 7 Materialisten, 5 Manufakturisten, 2 j. Leute für Destillations-Geschäfte und eine Anzahl Lehrlinge für verschiedene Branchen sucht Bureau „Fortuna“ Bromberg, Bahnhofstraße 55. 2 Marken erforderlich. (7503)

Salongeige ist für 40 Mk. zu verkaufen. Anzufragen Mühlenstraße 5, II Et., Abends von 7 Uhr ab. (7488)

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per 15. September resp. 1. Oktober einen

tücht. Verkäufer

der polnischen Sprache vollständig mächtig und mit der Decoration größerer Schaufenster vertraut. (7430)

Den Offerten bitte Zeugnisse, Kopien und Photographie beizufügen. H. Kubatzki, Dt. Eylau Wpr.

Ein jüngerer Commis findet per 1. September cr. in meinem Material-Geschäft Stellung. Freimarke erbeten. (7475) E. J. Stybalkowski, Wöhrungen.

Gewandte, mit guten Zeugn. vers. **Verkäufer**

erhalten per sofort und später gute und dauernde Engagements durch (7483) Adolph Gutzzeit, Graudenz.

Verheir. und unverheir. (7484)

L. Beamte

ganz vorzügl. Kräfte f. selbstb. Bewirthschaffungen empf. den Hrn. Rittergutsbes. Adolph Gutzzeit, Graudenz. (6724)

Zwei Schriftseker

(Nichterbandenmitglieder) für glatten Saß finden sofort Beschäftigung. Buchdruckerei von Gustav Röthe.

Arbeiter-Annahme. Die Campagne der hiesigen Zuckerrübenfabrik beginnt am Dienstag, den 16. September, und werden Arbeiter für dieselbe am nächsten Sonntag, den 31. August, auf der Fabrik angenommen. (7489) Zuckerrübenfabrik Melno.

Ofenseker

erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Otto Richter, Ofenfabrik, Ronig Westpr. (7493)

Zwei Fischergehilfen sucht von sofort bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung (7459) Fischer Gall in Lessen.

Ein tüchtiger, ordentlicher **Schmied**

wird zu Martini d. J. in Dülkenhof bei Briesen verlangt. Persönliche Vorstellung Bedingung. (7464)

Maschinist zum 1. October gesucht ein geprüfter, durchaus tüchtiger u. fleißiger

3. Führung ein. Dampfbohrsch-Masch. zc. Zeugn. - Abchr. einzuwenden. Rittergut Zwierbahn bei Wogilno. (7460)

Ein Gaschlosser

tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter, der alle vorkommenden Arbeiten in und außer dem Gaswerksbetrieb auszuführen versteht, wird für gleich gesucht. Stellung dauernd bei zufriedenstellender Leistung. Lohnangabe erbeten. (7177) Städt. Gaswerk, Graudenz.

Ein tücht. **Mahl- u. Schneidemüller**, t. aller Holzart, erfahr., 32 J. alt, noch unverheirat., wünscht z. 1. Oktbr. Stellung a. 1. Verksführer od. a. Lohnmüller. Bin m. Wind, Wasser u. Dampf vertr. Gest. Anerbiet. m. Aufsch. 12850 F. L. nach Br. Stargard, Friedrichstraße, bei Zimmerer Roeske erbeten.

Ein Inspektor bei 750 Mk.

Gehalt und Dienstpferd, 1 Vorwerks-Inspektor, wie Wirthschaftsbeamte jeder Art, von gleich und 1. Oktober gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Passage 4, I Et. Beding. g. 20 Pf. Wk.

Eine alleinlebende zuverlässige Persönlichkeit in gesetzten Jahren wird als Diener resp. Krankenpfleger von einem Besitzer auf dem Lande von gleich oder möglichst bald gesucht. Die Stelle ist leicht und vornehmlich von längerer Dauer. Verlangt wird eine Caution von 100 Mark. Persönliche Vorstellung ist notwendig. Reisefosten werden nicht entschädigt. Der Betreffende muß eine möglichst gute Handschrift schreiben und vorlesen können. Gehalt nach Uebereinkunft und wie der Betreffende seinen Posten ausfüllt. Nichtconvenirende Persönlichkeiten können sofort, ohne Entschädigung zu beanspruchen, entlassen werden, wogegen Personen, die sich zur Zufriedenheit führen, voranschicklich dauernde Stellung finden. Meldungen resp. Näheres zu erfahren in der Expedition des Gefelligen, Dt. Eylau Dr. Steppuhn, Marienburg Dr. Berg. (7245)

Verheirat. **Kutscher** mit Dienstpferd, der zwei- u. vierspännig fahren kann, sucht zum 2. Oktober d. J. oder später Stellung. Gefällige Offerten befördert die Expedition des Gefelligen unter Nr. 7500.

Trauben-Wein

flaschenreif, absolute Echtheit garantiert. 1883 er Weisswein à 55, 1884 er Weisswein à 65, 1885 er Weisswein à 80, 1884 er ital. kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter, in Fäßchen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. [3759] J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Suche für meinen bereits 2 Jahre in einem Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft thätig gewesenen Sohn eine Stelle als (7496)

Bolontär

am liebsten in einem Comtoir. J. Klawitter, Poln. Celajny.

Brennerei-Lehrling für die hiesige modern eingerichtete Brennerei wird sofort gesucht. (7472) Sternhaus bei Steglin in Pom. Emil Hesse, Brennereiverwalter.

Suche per sofort **einen Lehrling** für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft. Max Krause, Schneidemühl.

Ein junger Mann wünscht mit etwas Capital als (7502)

Theilnehmer

in ein Geschäft einzutreten. Gefällige Offerten erbitte unter C. D. 1000 postlagernd Bronke.

Für mein Kurzwaaren- u. Polamenten-Geschäft suche ich per 15. September oder 1. Oktober cr. (7465)

eine gewandte Verkäuferin.

Offerten nebst Photogr. u. Zeugnisse erwünscht. **Moritz Rosenthal** (7465) Bromberg.

Zum 1. October wird eine tüchtige, erfahrene (7463)

Wirthschafterin

auf ein größeres Gut gesucht, perfekt in seiner Küche, feiner Bäckerei, Einschlagen und Federviehzucht. Zeugnisse abschicken einzuwenden unter G. 100 postlagernd Applemerder Westpr.

Ein junges, geb. Mädchen

vom Lande, welche Schneidern erl. sucht Eng. zur Erlernung der Wirthschaft u. Stütze der Hausfrau. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7494 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Ein Mädchen

zum Aufwarten für die Nachmittagszeit, wird von fogleich verlangt Grabenstraße 22, I Treppe.

Mädchen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Mädchen f. Altes empfiehlt K. Hofmann, a. B. Hertenstraße 27, Hinterhaus. (7418)

Eine Wohnung

von 5-7 Zimmern von fogleich zu vermieten und vom 1. October 1890 zu beziehen. Näheres bei Jahn, Getreidemarkt Nr. 19. (7480e)

Wohnungen, best. aus 2, 5 u. 6 Zim. zu verm. durch H. Gabriel, Tabakstr. 9.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein königlicher Beamter, 30 Jahre alt, dessen Gehalt z. B. 2400 Mk. beträgt, welches bis 4000 Mark steigt, wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame zu machen. Damen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch zurückzuführen werden, bitten, Adresse unter Klammern der Verhältnisse und wenn möglich mit Photographie sub A. B. 1860 hauptpostlag. Graudenz, anzugeben. (7476)

O. W.....

Paßt vortrefflich. Heute Brief erhalten, herzlichen Dank. Die Geburtstagsfeier zwiselfaltig, so bestimmte, ob 30. oder 1. ich Dich sehen kann. 50. D.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

(Hotel zum goldenen Löwen) Direction: **J. Hoffmann.** Donnerstag, den 28. August. Benefiz für Frau Antonie Jacobi: „**Ehrliche Arbeit**“. Große Poffe mit Gefang. (7450)

Heute 2 Blätter.

Aus der Provinz.

el St. Gylan, 26. August. Aus drohender Lebensgefahr wurde heute der Arbeiter Schminski mit seiner sechsjährigen Tochter errettet. Beide waren auf einem schmalen Fischertahn nach dem jenseitigen Ufer des Gieserichs gefahren um im Walde Streu zu sammeln. Bei der Heimkehr kippte ein heftiger Windstoß den hochbeladenen Kahn um. Es gelang jedoch den Verunglückten, sich an Röhre festzuhalten und um Hilfe zu rufen, worauf mehrere Röhre zur Rettung herbeieilten, deren Zuflüssen Vater und Tochter aus der gefährlichen Lage erlösten.

Stuhm, 26. August. Seit einigen Wochen hat sich in unserer Stadt ein dritter Arzt, Dr. Morawski, niedergelassen, was namentlich von den Bewohnern des platten Landes mit Zustimmung begrüßt wird, da die anderen beiden Ärzte nicht im Stande sind, allen Anforderungen zu genügen. — In dem benachbarten Orte Barlowitz stahlen Diebe in der gestrigen Nacht einem Knecht zwei Schweine im Werthe von 80 Mark. Durch die vielen Diebstähle in der Umgegend und auch hier in der Stadt sind die Gemüther in Aufregung versetzt, und obwohl die Wachsamkeit der Polizei doppelt groß ist, sucht doch jeder so gut wie möglich Geld und werthvolle Sachen ordentlich zu sichern. Bei dem Gutsherrn Wannow in Antonienhof stahlen die Diebe 200 Mark bares Geld und viele Gold- und Silberfachen. Leider ist in vielen ländlichen Orten nicht einmal ein Nachtwächter vorhanden.

Aus dem Kreise Stuhm, 26. August. Der neue katholische Pfarrer Stalinski in Stuhm ist heute in sein Amt eingeführt worden.

Garnsee, 26. August. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln wird in nächster Zeit begonnen werden. Da zu dieser Arbeit die hiesigen Arbeitskräfte nicht ausreichen, so werden auch hierzu fremde Arbeiter herangezogen; es sind schon einige Unternehmer mit ihren Leuten eingetroffen. Die Zuckerrüben, welche in unserer Gegend in großer Menge angebaut werden, versprechen eine reichliche Ernte. Mit der Tabaksernte ist in der Niederung begonnen worden. Der Tabak ist nicht besonders gut gerathen. Als Ursache hierzu werden die kurz nach der Pflanzung eingetretenen kalten Regentage angesehen. Da diese ungünstige Witterung das Wachsthum der Tabakpflanzen auf der Höhe lauge nicht so beeinträchtigt, als auf dem an und für sich schon nassem und kalten Boden der Niederung so ist der Tabak auf der Höhe ziemlich gut gerathen.

Schwet, 26. August. Für die bevorstehende Mandverzeit wird hier eine Zelle d. d. e. eingerichtet; große Vorräthe an Mehl sind in hiesigen Privatspeichern untergebracht. — Zwei hiesige, schulpflichtige Knaben, denen die Schule garnicht, aber die ungesüßelte Freiheit um so besser gefällt, haben an den Leistungen einer Gymnastikergesellschaft so großen Gefallen gefunden, daß sie den „Künstlern“ nachzogen. In Gruppe wurden sie indes abgesetzt und hierher zurückgebracht. — Vor einiger Zeit wurde bemerkt, daß sich die Schwarzwasser-Eiseubahnbrücke in Schöndau etwas gesenkt habe. Nach sorgfältiger Untersuchung soll mit der Befestigung der Brücke schleunigst vorgegangen werden. Ob die Einstellung des Verkehrs auf dieser Bahnstrecke notwendig wird, bleibt abzuwarten. — Die seit Monaten anscheinend fertig gestellte Viehrampe auf dem hiesigen Bahnhofe ist noch immer nicht der Benutzung übergeben, und das Vieh von hier muß nach wie vor auf dem Bahnhofs in Zerespol verladen werden. — Der Stand der Zuckerrüben ist ein ganz vorzüglicher.

Zuchel, 26. August. Der gestrige Kram- und Viehmarkt war wegen der Ungunst der Witterung sehr lebhaft. Der Viehmarkt war der ungewöhnlich hohen Preise wegen flau, was lebhafter gestaltet sich das Pferdegeschäft. Der Krammarkt war nicht geeignet die Verkäufer zu befriedigen. — Western fand unter dem Vorh. des Herrn Kreisjudeninspektors Dr. Knorr die Kreislehrerkonferenz statt, zu welcher Herr Regierungsrath Pfennig aus Marienwerder, Herr Landrath Delbrück, Herr Kreisjudeninspektor Menge und das Seminarlehrer-Kollegium erschienen waren. Es wurde das Thema „Wiederherstellung des deutschen Reiches“ zuerst als deutsche und dann als Gesichtspunkt behandelt; hierauf wurde ein Aufsatz über „die Methoden in den Realien“ verlesen.

Litschan, 26. August. Zu der letzten Nacht passirte der Reichszugler v. Caprioli auf der Rückreise von Petersburg nach Berlin unseren Bahnhof.

Danzig, 26. August. (D. Z.) Die gepanzerte Korvette „Trene“, Kommandant Prinz Heinrich, welche den Kaiser nach Rußland und von dort bis Memel begleitet hatte, ist heute früh auf der hiesigen Albe eingetroffen. Der Aufenthalt auf der hiesigen Albe soll nur bis morgen währen, da die Korvette den Kaiser auf der Rückfahrt von Pillau nach Kiel wieder begleitet.

Posen. Mit Genehmigung des Königs soll am 5. Oktober eine allgemeine Kollekte zur Abhilfe der dringenden Nothstände in der evangelischen Landeskirche in den evangelischen Kirchen und in den evangelischen Haushaltungen abgehalten werden. Im Namen des evangelischen Oberkirchenraths richtet das Konsistorium an die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen die dringende Bitte, durch reiche Spenden dahin mitzuwirken, daß die Noth, welche auf der Provinz lastet, gemildert werde.

Für die polnischen Wirtschafts- und Erwerbsgenossenschaften bestehen zur Zeit drei Revisionsverbände, der eine für den Regierungsbezirk Posen, der andere für den Regierungsbezirk Bromberg und der dritte für Westpreußen. Nach einer Mitteilung des „Kurier Posen“ steht die Vereinigung dieser drei Verbände zu einem Hauptverbande bevor.

Vor dem Erbaufest.

Novelle von Eduard Engel. (Nachdruck verboten.)

„Sie kennen unsere Gegend nicht?“ frag mich höflich mein vor Kurzem eingestiegenes Gegenüber, als ich getrieben von der sehnsüchtigen Freude des nahen Wiedersehens der Heimath nach mehr als einem Jahrzehnt mich unablässig zum Fenster des Coupes hinausbeugte, und immer eifriger, forschender, je weiter der Zug nach Süden fuhr, dem hintersten Hinterpommern zu. Ich mußte lächeln: hatte der lebenswüthige alte Herr mit dem burgunderartigen Gesicht und dem dicken, schneeweißen Schnurrbart des pensionirten Majors, oder vielleicht gar Obersten, etwa geglaubt, diese bescheidene Landschaft mit ihrer nur dem liebenden Herzen des Eingeborenen verständlichen Schönheit sei so reizvoll, daß gerade ein Fremdbürtiger sie so besonders staunend beschauen müsse?

„Sie meinen“, erwiderte ich, „weil ich mich nicht jact sehen kann an fahlgemähten Wiesen, schwarzen Torfmooren und knallrothen Ziegelscheunen? Ich bin ein ebenso guter Hinterpommern wie Sie wahrscheinlich auch, Herr Oberst“, sagte ich, auf's Gerathewohl ihm einen Titel gebend.

„Nur Major, mein Herr, Major von Noitz. Aber das freut mich recht, daß wir Landsleute sind. Sie lassen vorhin so emsig, daß ich Sie nicht fragen mochte, und erst seit einer Viertelstunde sind Sie Feiner und Fetter für die Landschaft rümdum.“

„Ja, weiter reicht eben mein engeres Heimathgefühl nicht als etwa eine Eisenbahnstunde weplich und östlich von Stolpwiß.“

„Also auch aus Stolpwiß!“ Und der Major blickte mich an, als müßte er mich unbedingt kennen. „Sie sind allerdings ein ganz Theil jünger als ich, aber kennen sollte ich Sie doch.“ „Doktor Franz Runge ist mein Name.“ Wir tauschten die Karten.

Natürlich kannte er mich nun sofort, kannte auch den Zweck meiner Reise: mir war die Stelle als Oberarzt des städtischen Krankenhauses in Stolpwiß angeboten worden, und bevor ich mich entschied, wollte ich meinen zukünftigen Wirkungskreis an Ort und Stelle einmal in Augenschein nehmen. Der Major wußte sogar noch, daß ich gleichzeitig mit meinem zweiten Sohn, der bei Beaumont gefallen war, im Franzosenkriegsjahr das Abiturienten-Examen gemacht, und freute sich nicht wenig, daß ich, dem beim bloßen Namen seines Sohnes die ganze Primanerzeit mit wunderbarer Lebendigkeit aus der Gruft der Jahre aufstauchte, ihm manchen schönen Zug seines geliebten Arel aufzählen konnte.

So kamen wir, wie es bei engsten Landsleuten unter solchen Umständen sich leicht giebt, in ein lebhaftes Frage- und Antwortkreuzfeuer; Namen auf Namen aus meiner Jugendzeit flog zwischen uns hin und her, und endlich, aber mit Bangen, that ich auch die Frage nach ihm, dem liebsten Freunde meiner Knaben- und ersten Jünglingsjahre, der mir durch unerklärliche Fügung so räthselhaft entfremdet und dann wie verschollen war: Tassilo Karzin. Ich sprach den Namen zögernd aus; mir war's, als müßte ich eine Antwort hören, die mir über die ersten Tage in der wieder-gewonnenen Heimathstadt einen grauen Schleier breiten könnte. Und doch, wie ich ihn aussprach, quoll mir mit stürmischer Schnelligkeit eine heißlutende Blutwelle zum Herzen. Noch einmal stülzte ich alle Süßigkeit leidenschaftlicher Jugendfreundschaft. Ich sah den stillen Garten hinter dem väterlichen Pastorhause, in dem ich mit Tassilo nach einem Tage voll inniger Schülervertraulichkeit, nach wechselseitigen Herzensoffenbarungen Brüderchaft beschworen und Umarmung und Kuß getauscht, — die wir uns sonst nach seiner Primanerzeit nur „Sie“ genannt. Es war wie die Erinnerung an erste ferne Liebe. Und wie wir uns geschämt hatten, als sein Vater, der gute alte Pastor Karzin, uns erst wegen unserer erglühten Gesichter geneckt, bis er dann merkte, es sei unseren jungen Herzen so ernst damit, wie es eben erster Freundschaft und erster Liebe nur ernst sein kann.

„Tassilo Karzin?“ wiederholte der Major, — „und von dem wissen Sie nichts? Der war ja mit Ihnen und meinem Arel zusammen in Prima und im Kriegsexamen unter dem famosen alten Direktor Schütz.“ „Freilich, freilich war er das; aber seitdem — —“ „Nun ja“, meinte er, „ich kann mir's wohl denken, daß auch Sie mit ihm zerfallen sind wie Alle, die mit ihm in Stolpwiß jung gewesen.“ „Nicht eigentlich zerfallen“, entgegnete ich; „es muß irgend etwas Unheimliches über ihn gekommen sein, schon vor langer Zeit, ich denke, gleich nach dem Kriege, und das hat uns auseinander gerissen.“ „Also auch Sie wissen nicht, was es gewesen sein kann?“ frug der Major.

„Ich weiß überhaupt nichts von ihm, als daß er schwer verwundet auf dem Kriegsschauplatz in Lothringen ins Lazareth kam; das hat er mir durch eine kühle Feldpostkarte von dort mitgetheilt. Später, aber natürlich erst nach Jahren, ich denke, es war 1874, erhielt ich eine gedruckte Anzeige seiner Verwählung mit — —.“ Ich stockte, der Name war mir entfallen.

„Mit einem Fräulein von Zikewitz, nicht wahr?“ „Richtig. Mit Emma von Zikewitz. — Gott, daß einem so etwas entfallen kann, und ich war doch in Sekunda und Prima mit zwei Zikewitz zusammen. Aber das sind nun bald 15 Jahre her, Herr Major.“ „Ja, soviel, wie mein Arel todt ist. — Nun, und dann?“ „Ein Jahr darauf bekam ich von Karzin wieder so eine faltherrige, gedruckte Anzeige: ein Sohn war ihm geboren; aber auf alle meine Glückwünsche, Briefe und Anfragen keine Antwort. Ich hab' mir keinen Vers drauf machen können.“

„Wundert mich nicht groß“, sagte der Major und strich die Schnurrbartspitze nachdenklich in die Höhe. „Wir werden in Stolpwiß Alle nicht aus ihm klug; selbst das Konsistorium in Sietzin hat sich schon mit seinem eigenthümlichen, fast aufstößigen Benehmen beschäftigt; indessen sein Amt versteht er mit geradezu peinlicher Strenge, eigentlich weit über seine findenden Kräfte hinaus, und so kann man ihm nichts anhaben.“

„Ich bin nur froh“, rief ich erleichtert, „daß er noch lebt. Als auf meine Briefe, die ich Anfangs mindestens alle Jahre ein Mal an ihn richtete, gar keine Antwort kam, dachte ich schon das Aergste.“ „Das Aergste? Sie meinen den Tod. Wer weiß, ob das für ihn das Aergste gewesen wäre!“ bemerkte der Major mit geheimnißvoller Stimme. „Nebenher, lieber Doktor, was ist das Aergste? Die Menschen, besonders die Civilisten, denken immer, es sei der Tod. Na, den habe ich hundertsacht, tausendfach um mich her gesehen, bis er selbst einmal dicht an mir vorüberpiff und mir bei der Gelegenheit einen Streifenkettel an die Rippen gab, der genügt hat, mich sehr unverschuldet an der Majorsede Halt machen zu lassen. Bei Gravelotte war's gewesen. — Ja, aber was wollte ich sagen? Der Tod, was so ein richtiger schneller Tod ist, der auf dem Schlachtfeld zumal, ist ein Kinderpiel. Es giebt Schlimmeres, und ich glaube, Ihr Freund Karzin würde mir das bestätigen.“

„Wie geht es ihm denn jetzt? — Denn Sie kennen ihn offenbar genauer.“ „Ja, was man so genauer kennen heißt! Wer kennt ihn genauer, außer seiner Frau, und auch diese scheint nicht viel von ihm zu wissen. Und dabei war's eine richtige Liebesheirat gewesen, mit allem romantischen Zubehör, auch mit dem anfänglichen Widerstand der Eltern der Frau. Na, Sie können sich's ja denken: die Zikewitzs, uralter Adel. — Ich frage Sie lieber Doktor, wann kennt überhaupt ein Mensch den andern? Karzin lebt unter uns, er ist unser Prediger an St. Marien seit zehn Jahren, er predigt und tauf und traut und bekränzt fast Tag um Tag, geht ungerufen in die Rabachen der Armen und Kranken, und bei unserer großen

Pockenepidemie anno 75 hat er selbst infolge seiner Krankenbesuche wochenlang zwischen Tod und Leben gelegen. Kurz, er ist ein Geislicher und was noch mehr, ein Christ, wie ich nicht viel gesehen habe; aber den Donner auch, wenn man weiß, wie man mit ihm dran ist. Er scheint etwas aus dem Feldzug mitgebracht zu haben“, setzte der Major hinzu und machte eine Bewegung mit dem Zeigefinger nach seiner Stirn, — „ich meine etwas anderes noch als den Flintenknob in den Brustkasten, den Säbelhieb über den Oberarm und das eiserne Kreuz.“

„Er ist aber als geheilt entlassen worden, so viel ich weiß.“

„Ja, was man so geheilt nennt“, sagte der Major bedächtig, — „hineingucken könnt ihr Mediziner auch nicht. Ich bleibe dabei, es muß ihm irgendwo eine Schraube gelockert oder vielleicht zu fest angebracht worden sein. Na, Sie müssen das ja besser verstehen und werden ihn wohl bald sehen.“

„Gern hätte ich den Major von den Blücherhufaren noch weiter über meinen alten Tassilo ausgefragt, aber er war auf den ersten Bremspiff dicht vor Stolpwiß aufgesprungen, packte geschäftig seine sieben Sachen zusammen und sagte mir nur noch: „Morgen sind wir ohnehin alle im Schützenaale beisammen. — Sie wissen ja: Sebanfest. Ich gehöre zum Kriegervereins-Vorstand, Karzin natürlich auch. Sehen Sie, da hängen schon ein paar Fahnen heraus. — Empfehle mich, — morgen können Sie mir sagen, wie er Ihnen vorgekommen. Auf Wiedersehen, Doktor!“

Ich hatte von Tassilo in all den Jahren so wenig gesehen noch gehört, daß ich zuletzt nicht einmal wußte, ob er noch lebe, geschweige, daß er jetzt in Stolpwiß sei, und ich mußte mir zu meiner Beschämung gestehen, daß ich beim Wirt dieser Reise in die Heimath an Tassilo kaum gedacht hatte. Das kurze Gespräch im Eisenbahnwagen hatte genügt, um mir eine solche sehnsüchtige Neugier nach ihm in mein Herz zu gießen, daß ich mich nach einer oberflächlichen eiligen Aufreißung im „Preussischen Hof“ und nach schnell eingezogenen Erkundigungen über des Predigers Karzinjenige Wohnung sofort auf den Weg machte. Er wohnte in demselben Häuschen, in welchem sein Vater über 40 Jahre lang als Pastor von St. Marien gewaltete.

Ein wolkenloser, tiefblauer Himmel leuchtete bei sich neigender Abendsonne über der sich zum morgigen Feste rüstenden kleinen Stadt. Der Lärm des Wochenmarktes war verhallt; der Platz auf dem er abgehalten, war längst gesäubert. Aus vielen Dachlukken der hohen braunen Giebel flatterten schon die Fahnen. Niemand erkannte mich, wie ich über den holprigen Markt zum Neuen Thor hinausging, obgleich mir als dem einzigen „Fremden“ der kleinstädtischen neugierigen Augen genug nachblickten. Und wie die Fahnen mir zu Häupten rauschten und der sanfte Abendwind durch die Kronen der Linden wehte, da stand er wieder vor mir, jener erste Sedantag, ganz solch ein blauer, sonniger Tag wie heute, nur daß diese Lindenbäume damals ein wenig niedriger und schmaler gewesen. Auch damals hatte das Städtchen geflaggt, freilich noch mit schwarz-weißen Fahnen, denn der Norddeutsche Bund mit seinem Schwarz-Weiß-Roth hatte sich in kurzen vier Jahren diesen fernen Winkel von Hinterpommern noch nicht erobern können. Und gerade an jenem ersten Sedantage hatte ich das letzte Lebenszeichen von Tassilo's eigener Hand erhalten. Jetzt fiel mir's auch ein, von wo: aus dem Lazareth in Ste. Marie. Die paar Zeilen waren mit zitternder Hand geschrieben, und er hatte sich in einer lateinischen Nachschrift deswegen entschuldigt: „Scripsi in corporis et animi tormentis“ — „ich schrieb in Qualen des Leibes und der Seele“. — An seine Seele hatte ich damals nicht weiter gedacht, sondern mich nur nach seiner Gesundheit erkundigt; mit der Seele werde es dann schon recht werden. Und nun war es allem Anschein nach doch nicht recht geworden, sondern gar so schlimm, daß es ihn unempfindlich für Jugendfreundschaft und zu einem Sonderling unter den Mitbürgern gemacht. Wie er jetzt wohl aussehen mochte? Ob ich ihn wohl gleich wiedererkannte, wenn ich ihm nicht in seinem Hause, sondern hier in der Lindenallee begegnete? — (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Bei verspäteter Kartoffelernte kommt es oft vor, daß Nachfröste den Landwirth derart überraschen, daß die Erntearbeiten dadurch gestört werden, weil die Erdruste erkrastet ist. Diefem kann aber dadurch vorgebeugt werden, daß man das Feld mit geringen Mengen von Kalialaun befruchtet, d. h. wenn der Boden genügend feucht ist, um die Salze schnell lösen zu können. Es sinkt der Erstarungspunkt durch diese Streuung auf mehrere Grad unter Null, oder mit anderen Worten, der Boden bleibt weit länger locker, so daß mit dem Ausgraben der Kartoffeln fortgeführt werden kann. Da die Kartoffeln dem Tode große Mengen von Kalialaun entzogen haben, wird sich ein Ersatz derselben ohnehin für viele Verhältnisse empfehlen. A.

Die Vertilgung des Schachtelhalmes.

Der Schachtelalm (Equisetum palustre) wird auf vorzügliche Art und Weise dadurch beseitigt, daß man 12 Centner Chlorkalcium pro Hektar auf die befallenen Wiesen ausstretet oder dieselbe mit einer Lösung dieses Salzes wöchentlich einmal begießt. Das begossene Gras wurde zwar schwarz, entwickelte aber bald üppige, neue Triebe. Die Klearten sollen gar keine Nachtheile der Behandlung gezeigt haben. Die Kosten stellten sich bei dem Begießen auf 12—18 Mark für 400 Quadratruthen. Eine Hauptfache wird aber zur dauernden Beseitigung die nöthige Entwässerung stets bleiben. A.

Verschiedenes.

— Ein romantisches Räuberstückchen ereignete sich kürzlich am helllichten Tage, drei Kilometer von Volsena bei Rom. Die näheren Umstände des noch etwas nebelhaften Vorfalls sind folgende: Die erst sechzehnjährige bildliche Tochter Rosa eines reichen Rentners hatte vor einigen Wochen eine leidenschaftliche Neigung zu dem Ritticher ihres Vaters gefaßt, welche mit voller Gluth erwiedert wurde, so daß der Vater, der dieses Liebesverhältniß begreiflicher Weise mißbilligte, trotz der Wehklagen seines

Achtung! Auf 10 Loose schon 1 Gewinn.
Der 100 Loose der Hamburger
Möthen Kreuz-Lotterie mit Spielern will,
sende umgeh. v. Postanweisung 4 Mk.
f. 1/100 Anb., 7,75 Mk. f. 1/50, 15,50 Mk.
f. 1/25, 35 Mk. für 1/10.
(6631)

Das Nummernverzeichnis z. erhält jed.
Reflektant rechtzeitig vor der Ziehung.
Gew. 50 000, 10 000, 5000 z. Markt.
M. Goetz, Koob., Lantenburg Wb.

Für 1 M. 10, 1 M. 85, 3 M. 35
per Klasse versendet Antheilloose zur
Kgl. Preuss. Klassenlotterie porto-
frei Postmeister a. **D. Brauer,**
Stolz in Bonn. (7264)

Bester Gelegenheitskauf.
Da mein großes Lager in Pelz-
muffen, Pelzfragen, Pelzbaretts,
Perren- und Stoff-Mützen,
Perren- und Damen-Pelze u. Pelz-
futter, Filzhüte für Herren und Knab-
en bis zum 15. September wegen Ver-
kauf des Grundstücks vollständig ge-
räumt sein muß, so veräume Niemand
seinen Bedarf für den Winter jetzt zu
bedenken, da ein derartiger günstiger Ein-
kauf sich nicht wieder bietet.
Sämmtliche Artikel 30 Proc. unterm
Postpreis. (7453)

Fran J. Griese.
Frischer Bander
soeben eingetroffen. (7447)
B. Krzywinski.
Neue Fettheringe
delikat im Geschmack, sind eingetroffen
und offerirt dieselben
pro Stück 5 und 6 Pf.
ebenfalls 3 Stück 10 Pf.
Philipp Reich.

Cigarren en gros & en detail
Julius Wernicke, Tabakfabrik.
Preßhese täglich frisch,
(9452)
Julius Wernicke, Tabakfabrik.

Träber
verkauft W. Commer's Brauerei.

Pappel-Bretter
1/4" stark, laßt jedes Quantum u. bittet
um Offerten (7072)
S. Bernstein, Inowraplaw,
Bau- und Holzhandlung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Sämmtliche Sorten
Mauer-, Dach-
und
Brunnensteine
werden wie bisher in der feilber
Arens'schen Ziegelei verkauft.
J. Schulz,
Fordon.
(6845)
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**
Streichfertige Oelfarben, Firnis
Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Ich empfehle den geehrten Herrschaften
meine Niederlage der
Jaquard- und Damast-
Holzrouleaux u. Jalousien-
Fabrik.
Maßer aller Art befinden sich bei
mir zur Ansicht. (7312)
A. Fensel, Maler
St. Eilau.

Die Maschinenfabrik in Mewe
fertigt vollständige (7312)
Transmissionsböcke
mit Seilscheiben
je nach Maß und erhebt um Aufträge.
v. Kutzschenbach.

Ein sehr gut erhaltener, wenig benutzter
2 Jahre alt, steht zum Verkauf. Zu
erfragen unter Nr. 7267 in der Expe-
dition des Gefelligen.

Ein gutes Piano
billig zu vermieten. Wo? sagt die
Expedition des Gefelligen.

Ein gut erhaltener, 4 stücker
Hotelwagen
zu kaufen gesucht. Deutsches Hans,
St. Eilau Mewe. (7306)

Zwei Paar fast neue, hölzerne,
schottische Gagen und zwei eiserne,
amerikanische Pflüge, noch gut erhalten,
hat preiswerth zum Verkauf. (7454)
Marquardt, Flöwin.

Mitbürger.

Zum zwanzigsten Male in der rollenden Jahre Vollendung sind wiedergekehrt die Tage des Blutes von Metz und von Sedan, wo unter König Wilhelm des Glorreichen Führung die stolzen Frankenheere zertrümmert wurden, und dem im Schlachtensturm geeinten deutschen Volke als Siegespreis ein Kaiser ward erworben.

Durch zwanzig Jahre, reich an Arbeit, reich an Sezen, reich auch an herber Trauer über den Heimgang zweier unvergeßlicher Kaiser ist seit jenen Tagen das aus blutiger Saat erstandene deutsche Kaiserreich, wie oft auch dräuende Wolken Europas Himmel umzogen, in Wahrheit der Friede gewesen und des Friedens starker Hort.

Darum wollen wir die zwanzigjährige Wiederkehr des Tages von Sedan feiern als ein Fest des Friedens, uns zur Freude, niemand zum Leide — und wir wollen sie feiern am 31. August, an einem Tage des Herrn, damit auch nicht ein Arm durch das Fest entzogen werde der segensreichen Arbeit des Friedens.

Wir wollen das Fest aber feiern, Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Arm und Reich in treuer Einigkeit, des zum Zeichen, daß, wie wir eins sind, zu wahren des Friedens köstlich Gut, wir auch eins sind, das ganze Volk, in dem Willen, die herrlichen Errungenschaften der Jahre 1870 und 1871 festzuhalten und zu verteidigen mit Gut und Blut, bis auf den letzten Mann, bis zu des letzten Mannes Hauch.

In diesem Gedanken wollen wir zusammen uns scharen in hellen Festeshaufen, auf daß von dem Festplatze, aus treuen deutschen Herzen, viel tausendstimmig zu den Wolken bringe der Ruf: **Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne den Kaiser und König, Gott segne das deutsche Reich!**

Grandenz, den 24. August 1890.

Dr. Anger, Kgl. Gymnasial-Direktor. E. Berkholz, Stadtkammerer
Boysen, Bau-Inspektor. Dr. M. Brosig, Vorsitzender des Krieger-Vereins.
Chomse, Kaufmann. Conrad, Landrath. Ebel, ev. Pfarrer. Eckert, Landgerichtsrath.
Fischer, Strassensaltz-Direktor. Herzfeld, Fabrikbesitzer und Stadtrath.
Dr. Kaphahn, Kreis-Schulinspektor. Gustav Kaufmann, Geschäftsg-Agent.
F. Kliese, Schlossermeister. F. Kriedte, Zimmermeister. Kröhn, Mittelschullehrer.
Kunert, Dechant. A. Kutzner, Klempnermeister.
Lehmann, erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle. Nuszkowski, Kaufmann.
Pohlmann, Oberbürgermeister. Polski, Stadtrath.
G. Röthe, Verleger des Gefelligen. Dr. Rosenstein, Rabbiner. Sachs, Postdirektor.
Rob. Scheffler, Hausbesitzer. Wilhelm Voges, Fabrikbesitzer.
Vosswinkel, Erster Staatsanwalt. Dr. Wende, Seminar-Direktor.
Dr. Wiener, Sanitätsrath.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-R. stand am 1. August 1890:
74 500 Pers. mit 579 200 000 Mark
Bankfonds am 1. August rund 164 450 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit
Beginn rund 211 210 000 "
Dividende d. Versicherten i. Jahr 1890 6 187 866 "
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachge-
währung auf die letzten 5 Jahre: 38 % der Jahres-
Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System:
29 % der Jahres-Normalprämie und 2,4 % der Reserve,
wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis
auf 125 % der Normalprämie berechnet.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zu-
schlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft. (7395)

W. Heitmann in Grandenz,
Max Vogler in Briesen.

In allen durch Plakate kenntlichen Handlungen sind Loose à
1 Mark — 11 Loose für 10 Mark — der

Grossen Kölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890 (3181)

zu haben Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet
August Fuhse, Loose-General-
Berlin W., Friedrichstrasse 79.
Jeder Bestellung sind 30 Pfg für Porto und Liste beizufügen.

Zur Ernte

Locomobil-Hauptriemen

80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit
aus Prima-Kennleder, Baumwolle oder Kameelhaar
empfehlen **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.** (1891e)

Wie alljährlich, treffe ich mit einem Transport
diesjähriger litthauischer
Fohlen
am Freitag, d. 5. September cr., in Niesenburg (Grunwaldt's Hotel)
zum Verkauf ein.
Sämmtliche Fohlen sind mit dem litthauischen Gestütsbrand versehen.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, auch dieses Mal kräftiges
Material sehr preiswerth abzugeben.
Zahlungsstermin stelle den Herren Käufern vortheilhaft.
Der Verkauf beginnt Vormittags 10 1/2 Uhr.
(5578)

A. W. Becker, Niesenburg.

Zur Ernte

Locomobil-Hauptriemen

80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit
aus Prima-Kennleder, Baumwolle oder Kameelhaar
empfehlen **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.** (1891e)

Wie alljährlich, treffe ich mit einem Transport
diesjähriger litthauischer
Fohlen
am Freitag, d. 5. September cr., in Niesenburg (Grunwaldt's Hotel)
zum Verkauf ein.
Sämmtliche Fohlen sind mit dem litthauischen Gestütsbrand versehen.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, auch dieses Mal kräftiges
Material sehr preiswerth abzugeben.
Zahlungsstermin stelle den Herren Käufern vortheilhaft.
Der Verkauf beginnt Vormittags 10 1/2 Uhr.
(5578)

A. W. Becker, Niesenburg.

Zur Ernte

Locomobil-Hauptriemen

80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit
aus Prima-Kennleder, Baumwolle oder Kameelhaar
empfehlen **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.** (1891e)

Wie alljährlich, treffe ich mit einem Transport
diesjähriger litthauischer
Fohlen
am Freitag, d. 5. September cr., in Niesenburg (Grunwaldt's Hotel)
zum Verkauf ein.
Sämmtliche Fohlen sind mit dem litthauischen Gestütsbrand versehen.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, auch dieses Mal kräftiges
Material sehr preiswerth abzugeben.
Zahlungsstermin stelle den Herren Käufern vortheilhaft.
Der Verkauf beginnt Vormittags 10 1/2 Uhr.
(5578)

A. W. Becker, Niesenburg.

Zur Ernte

Locomobil-Hauptriemen

80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit
aus Prima-Kennleder, Baumwolle oder Kameelhaar
empfehlen **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.** (1891e)

Wie alljährlich, treffe ich mit einem Transport
diesjähriger litthauischer
Fohlen
am Freitag, d. 5. September cr., in Niesenburg (Grunwaldt's Hotel)
zum Verkauf ein.
Sämmtliche Fohlen sind mit dem litthauischen Gestütsbrand versehen.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, auch dieses Mal kräftiges
Material sehr preiswerth abzugeben.
Zahlungsstermin stelle den Herren Käufern vortheilhaft.
Der Verkauf beginnt Vormittags 10 1/2 Uhr.
(5578)

A. W. Becker, Niesenburg.

45-50 dreijährige, schön
ausgestaltete
Stiere
stehen zum Verkauf in Morkung bei
Pöbau W.-Str. (7419)

**9 zweijähr., gut angefleischte
Holländer Stiere**
stehen zum Verkauf in Pabrowiesko
bei Kauerit W.-Str. (7431)

150 Zuchtschafe
auch zur Mast geeignet,
50 Kreuzungslämmer
und eine **Roßmühle** verkauft bei
F. Gorski, Roggenhausen.

Einem Uhrmacher
wird günstige Gelegenheit geboten,
ein flottgehendes Uhren-Geschäft
billig zu kaufen. Adresse in der Ex-
pedition des Gefell. zu erfahren. (7134)
Die seit 70 Jahren am Marke im
Betriebe stehende (7380)

Grunow'sche Bäckerei
u. **Gastwirthschaft**
ist sofort unter sehr günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen.
E. Ferchland, Br. Friedland.

Geschäftskauf.
Ein gut rentables Barbiergeschäft,
mit guter Kundschaft, wird von sofort
zu kaufen oder pachten gesucht. Offert.
unter Nr. 7418 an die Expedition des
Gefelligen erbeten.
Todeshalber ist eine (7090)

Schmiede und Wohnung
zu vermieten und compl. Handwerks-
zeug sofort zu verkaufen nebst Kunds-
schaft sofort zu übernehmen. Näheres
J. Trocholla, Bromberg,
Albertstraße 13.

Die von Herrn Brem.-Viem. Nr. 31
3 1/4 Jahr innegehabte (713)
möbl. Wohnung
mit Vorschuss, ist zum 1. October
andauernd zu vermieten
Martenweidenstraße Nr. 29, II.

Darf ein Schankwirth seinem Keller
10 Mk. Ordnungstrafe abnehmen?
1-2, auch 3 möbl. Zimmer
partiere, zu verm. Unterthornestr. 12.

Heirathsgesuch.
Ein junger, strebsamer Kaufmann, der
das elterliche Geschäft übernimmt und
dem es vollst. an Damenbekanntschaft
fehlt, sucht mit einer solchen beh. spät.
Verh. in Verh. zu treten. Junge evang.,
Damen oder Wittwen im Alter von 25
bis 30 Jahren mit einem disp. Ver-
mögen von mindestens 7500 Mk. werden
gebeten, Adr. und Photogr. nebst Ang.
der näheren Verhältnisse unter Nr. 7420
an die Expedition des Gefelligen einzu-
senden. Photogr. sofort zurück. Größte
Vertraulichkeit zugesichert.

**Reelles
Heirathsgesuch.**
Ein tüchtiger Barbier, Friseur und
Hilfshilfe, evang., 23 Jahre alt, von
angenehmen Neuhern, stattlicher Ge-
staltung, solidem und liebenswürdigen
Charakter, mit einem disponiblen Ver-
mögen, wünscht in ein Barbier- und
Friseurgeschäft hineinzutreten. Darnur
oder Wittwen, die solches Geschäft inne-
haben und auf dies einflussreiche Gehuch
reflektiren, werden gebeten, ihre Adr. sel-
vertrauensvoll unter Nr. 7419 an die
Expedition des Gefelligen einzusenden.
Strengste Vertraulichkeit zugesichert.

**Erdmann,
Preussische Polizei-Verwaltung.**
Dieses Blatt enthält die Vorschriften
über das Verhalten der Polizeibei-
hörden bei Verbrechen, Verhaftungen zc.,
deren Straf- und Zwangsbeurtheilung, die
Transportinstruktion, Vorschriften für
Behandlung der Fundsachen, f. Zwangs-
erhebung verwahrloster Kinder und für
Verwaltung der Amtsbezirke, sämt-
liche Polizei-Verwaltungszweige, wie
Bau-, Fischerei-, Jagd-, Wasser- und
Wegz. zc. Polizei mit besonderer Ver-
arbeitung der Gewerbe-Ordnung und
des Viehsteuergesetzes, sowie die Land-
gemeindefassung, Unfallversicherung,
das Verwaltungsverfahren unter
Beifügung der behördlichen Bestimmun-
gen des Allgemeinen Landrechts,
der Entscheidungen des Ober-
verwaltungsgerichts, der Mini-
sterialrescripte sowie sämtliche
gültigen Polizei-Verordnungen im
Regierungsbezirk Marienwerder.
Ladenpreis brochirt 6 Mk. Das
Berk wird in jedem Jahre — in dies-
sem durch das Invaliditätsgesetz — durch
Nachträge fortgesetzt. Zu haben in
Fr. W. Gebauer's Buchdruckerei
(6982) **König.**

Alte Gefellige
aus den Jahren 1831, 1832, 1843,
1844, 1845, 1849, 1859, 1860, möglichst
vollständige Jahrgänge, sucht zu kaufen
Die Expedition des Gefelligen.

Zur Saat
habe noch abzugeben:
5 Tonnen Probsteier Roggen
3 „ Knüppel-Weizen
in sehr schwerer Waare.
Desterwig, Plemont bei Rehdn.

Für Draugerste und Hafer
zahle höchste Preise, in Wagonladungen
ab jeder Bahnstation, und bitte um
Beutelmuster & Offerten. **Gustav**
Wolff, Berlin, Reichenbergerstr. 121.

**Jeden Posten
Gerste**
kauft zum höchsten
Preise (6106)
Höcherbrauerei
Culm.

Malz.
Schleßisches Malz offerirt billigst
Paul Krause,
Brauerei-Artikel-Handlung, [7390]
Königsberg i. Pr.

3 Hühnerhunde
sechs Wochen alt, sehr
guter Abstammung, braun
mit weißer Brust, kurzhaarig, verkauft
mit weißer Brust ist mir entlaufen
Wiederbringer erhält in Adl. Klodt-
ke n angenehme Belohnung. Bitte auch
um Nachricht, wo er sich finden sollte.
(7311)
F. Schröder
Gr. Ronojad bei Ronojad.

1 schwarzer Hühnerhund
mit weißer Brust ist mir entlaufen
Wiederbringer erhält in Adl. Klodt-
ke n angenehme Belohnung. Bitte auch
um Nachricht, wo er sich finden sollte.
(7383)
Sabicht.
Ein zwei Jahre alter **Leonberger**
Hund ist billig zu verkaufen. Briefliche
Offerten unter Nr. 7175 nimmt die Ex-
pedition des Gefelligen entgegen. (7175)